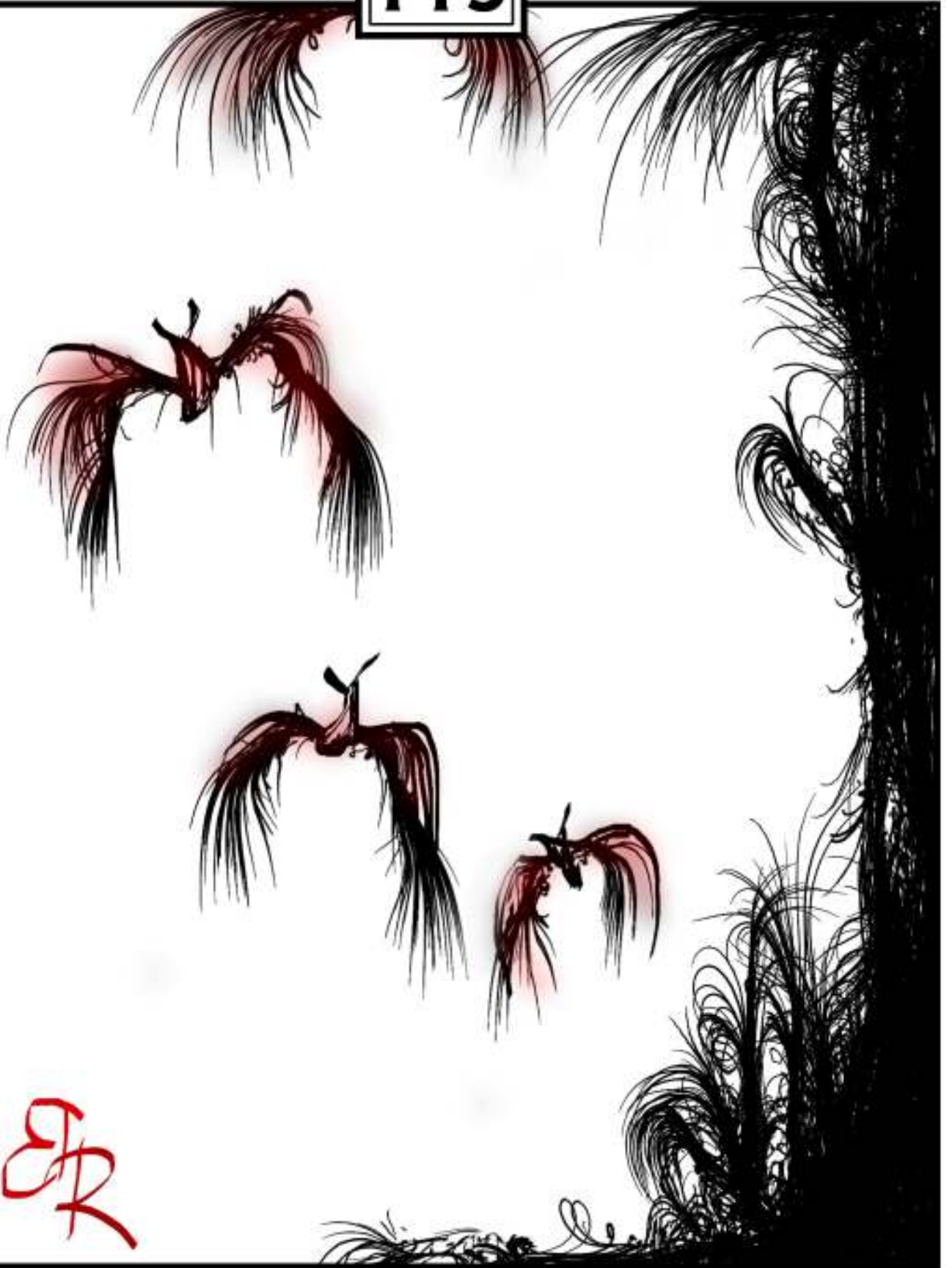


SUMPFGEBLUBBER

113



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Beiträge

Seite

Die Schatten der Nacht über Euch!

Peter Emmerich

- Vorwort

2

Liebe Freunde,

Klaus-Michael Vent

- Hörbücher, Bücher & Comic
 - o Hörbücher
 - o Bücher
 - o Comics

3

3

15

21

das vorliegende SUMPFGEBLUBBER beschäftigt sich nicht mit dem Clangeschehen und FOLLOW sondern ist überwiegend eine Rezensionennummer, zusammengestellt von **Klaus-Michael Vent**.

Damit es nicht ganz so „sachlich“ in dieser Nummer zugeht, bilden drei Geschichten und ein kurzes Gedicht – alle von **Uwe Gehrke** – den Abschluss.

Uwe Gehrke

- Das Heer der Söhne
- Der Palast des Kaisers
- Eine „schöne“ Welt
- Mönche (Gedicht)

29

29

30

31

Bei beiden Autoren bedanke ich mich – wie könnte es auch anders sein? – für die Mitarbeit am SUMPFGEBLUBBER! Ein weiteres **Danke!** geht natürlich an **Beate Rocholz** für das Titelbild und die Werbeseite am Schluss dieser Nummer und auch wieder an **Norbert Reichinger** für die Illu.

Damit wünsche ich viel Spaß beim Lesen und genießt den Altweibersommer ...

Follow FOLLOW

Illustrationen/Fotos

Beate Rocholz

1, 32

Norbert Reichinger

30



IMPRESSUM:

Das SUMPFGEBLUBBER 113 ist das interne Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne, Fledermaus & Gargyle). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presse-rechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07531.91291 (g) eMail: siehe Kontaktformular unter <http://substanz.markt-kn.de>

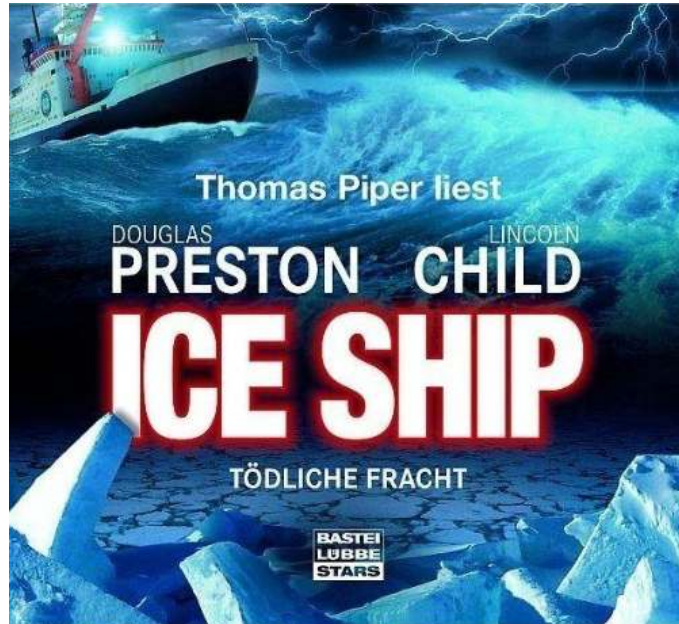
Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.

Das Copyright aller Beiträge, Illustrationen und Fotos verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern und Verlagen.

Hörbücher, Bücher & Comics

gehört, gelesen und rezensiert von Klaus-Michael Vent

I Hörbücher



Douglas Preston, Lincoln Child

Ice Ship – tödliche Fracht

Hörbuch-Download (ca. 7 Std., 32 Min.)

erschienen 2008 bei www.audible.de,

Preis je nach Abonnement

(ebenfalls als vollständige Lesung bei Audible oder auf 6 CDs bei Bastei-Lübbe erhältlich)

gelesen von Thomas Piper

Irgendwo vor der Küste Südamerikas wird ein riesiger Meteorit entdeckt. Ein Team von reichen Leuten, Wissenschaftlern, Seeleuten usw. will den gewaltigen Klotz bergen und mit dem Ice Ship in die USA befördern. Dabei geht alles schief, was nur schief gehen kann, und das nicht nur, weil in Südamerika alle Menschen bestechlich sind und ein Stück vom Kuchen abhaben wollen...

Preston und Child stehen für Wissenschaftsthiller, die oft mit einem Schuss Science Fiction oder Horror garniert sind. Hier allerdings dümpelt das Ice Ship über weite Strecken träge vor sich hin. Die Geschichte, die stellenweise an ein Katastrophenfilm-Szenario erinnert, hat zum Teil fast den Charakter einer Dokumentation, wenn die Vorbereitungen der Expedition und die Schwierigkeiten bei der Bergung dieses schwersten Objektes, das je von Menschen bewegt wurde, dargestellt werden.

Wer Hörbücher bei Audible herunterlädt, bekommt sie im Format .aa bzw. .aax, das heißt, er kann sie am heimischen PC nur mit einer Zusatzsoftware (in der Regel dem Audible-Manager) abspielen oder sie nur auf bestimmte mobile Geräte zum Hören unterwegs übertragen, z.B. den GoGear MP3-Spielern von Philips.

Dean Koontz, Kevin J. Anderson

Frankenstein – Das Gesicht

Hörbuch zur (bisher) vierbändigen Heyne-Taschenbuchserie, Teil 1

Hörbuch-Download (ca. 11 Std., 6 Min.)

erschienen 2008 bei www.audible.de,

Preis je nach Abonnement

vollständige Lesung von David Nathan

In Fantasia 302e berichtete ich bereits über die Comic-Serie zu den Romanen, in der die vor 200 Jahren von Viktor Frankenstein erschaffene Kreatur mit Namen Deucalion (nach dem Sohn des Prometheus in der griechischen Sage; Mary W. Shelley nannte im Original-Frankenstein diesen auch den „neuen Prometheus“) in der heutigen Zeit nach New Orleans vordringt, um ihrem ebenfalls scheinbar unsterblichen Schöpfer das Handwerk zu legen.



Das Buch bzw. vollständige Hörbuch ist natürlich viel detailreicher als die Comics, von denen, soviel ich weiß, zumindest in Deutschland leider keine weiteren Fortsetzungen veröffentlicht wurden. Allerdings ist der Roman an manchen Stellen auch zu detailreich, wenn z.B. die gegen die Mordserie in der Stadt kämpfenden Polizisten endlos und pseudo-witzig daherschwafeln. Oder wenn die zahlreichen Handlungsstränge einander zu schnell abwechseln:

1. Deucalions Feldzug gegen seinen Schöpfer.
2. Victor Frankenstein bei seinen Experimenten zur Erschaffung von Menschheit 2.0, wobei besonders kurios die Passagen sind, in denen er sich die perfekte Frau zu erschaffen versucht: Schön, tolle Gesellschafterin und Haushälterin und Gastgeberin, gebildet, sexuell ihm hörig und unterwürfig... und trotzdem immer wieder mit klei-

nen Makeln versehen, die den „Wissenschaftler“ zur Weißglut treiben.

3. Die Schandtaten des „Chirurgen“, eines offenbar wahnsinnigen Mörders, der zu seinem Leidwesen eben (auch) nicht die perfekte Frau kennen lernt und sich daher bemüht, „zumindest“ Leute zu ermorden, die in seinen Augen wenigstens einen perfekten Körperteil besitzen, um diesen einer perversen Sammlung in der Tiefkühltruhe hinzuzufügen.
4. Die Polizisten Carson O' Connor und Michael Maddison auf der Spur von 2. und 3.
5. Der Autist Randal 6, einer von Franksteins „neuen Menschen“, versucht aus dessen Labor auszubrechen und Kontakt mit einem ebenfalls autistischen Kind aufzunehmen, das – ausgechnet – im Haushalt der Polizistin O'Connor lebt.
6. Einige von Franksteins Kreaturen, die er ohne besondere äußere physische Merkmale in die Stadt entsandt hat, um die „normale“ Menschheit zu infiltrieren und für den zukünftigen Krieg gegen diese Schlüsselpositionen einzunehmen, wenden sich gegen ihren Schöpfer und begehen „kleine Unregelmäßigkeiten“...

Koontz und Anderson ist jedenfalls mit dem Konzept, Frankenstein in moderner Umgebung wieder auferstehen und eine Rasse „neuer Menschen“ erschaffen zu lassen, eine interessante Neuinterpretation des Mythos gelungen.

Zu Audible siehe weiter oben beim „Ice Ship“. Zu Koontz' Frankenstein siehe auch weiter unten bei der Besprechung von papierenen Büchern. Sprecher David Nathan dürfte dem Hörbuch-Fan von zahlreichen Lesungen von Hohlbein-Büchern und auch von Stephen-King-Romanen bekannt sein.

Leigh Bardugo

Grischa - Goldene Flammen

Hörbuch 5 CD (350 Min./19+99-)

Hamburg 2012: Edition Silberfisch bei Hörbuch Hamburg,

gelesen von Cathlen Gawlich

In einem magisch angehauchten Russland im späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert gerät das Waisenmädchen Alina unter die Fittiche der zauberischen Grischa und deren Anführer, des „Dunklen“, die neben dem schwächlichen Zaren die wahre Macht im Staate darstellen und in ihr – zu Recht? – ein magisch begabtes Wesen vermuten, dessen Ausbildung sich lohnt. In der Folge muss sich Alina mit allerhand monströsen Kreaturen herum-schlagen.

Erster Roman der Maskenbilderin, Sängerin usw. Bardugo (Jahrgang 1975), weitere Bände um die Grischa sind geplant. Ich fragte mich beim Zuhören, ob der Name dieser Wesen, da Russen ja gerne Vornamen verniedlichen (Nikolaj: Kolja, Iwan: Wanja, Natalie: Nadja usw.) von Grigorij (Abkürzung: Grischa) Jefimowitsch Rasputin hergeleitet ist, der ja auch um 1900 lebte und dem man (nicht nur im Lied von Boney M.) übernatürliche Kräfte nachsagte.

Andererseits könnte Rasputin in Gestalt des unheimlichen „Asketen“ am Zarenhof hier verewigt worden sein, obwohl der Begriff Asket (ein tugendhafter Mensch, der seine Triebe beherrscht) sicher nicht zum historischen Rasputin mit seinem „liederlichen Lebenswandel“ gepasst hätte?



Und sonst: Waisenkind entdeckt an sich magische Kräfte, bildet diese in einer Art Zauberschule aus und rettet die Welt – kennen wir das nicht irgendwoher? Okay, die Grischa und Alina sind neben Harry Potter und seinen zahlreichen Nachkommen doch relativ eigenständige Charaktere, aber böse Lehrer, Eifersüchteleien und weibliche Eitelkeiten in der Ausbildung der jungen Leute lassen doch ab und zu Potter-Feeling aufkommen.

Cathlen Gawlich (Jahrgang 1970) ist vielleicht noch nicht ganz der weibliche Rufus Beck, wie auf der Rückseite der CD-Box behauptet, aber sehr talentiert.

Chris Kuzneski

Arcanum – Im Zeichen des Kreuzes

Hörbuch 6 CD (440 Min./12+95-)

Hamburg 2008: Bild am Sonntag Thriller Edition / audio media Verlag

gelesen von Michael Schwarzmaier

In mehreren Ländern werden Mordopfer gefunden; sie sind alle wie einst Jesus ans Kreuz genagelt, und bei den Leichen findet man Zitate aus der Bibel. Die geographischen Positionen der Morde lassen wiederum auf der Weltkarte das Bild eines Kreuzes erscheinen...

Parallel dazu entdeckt Professor Boyd mit seiner wunderschönen Assistentin Maria in Italien bei Ausgrabungen bahnbrechendes Schriftgut, das das ganze Gebäude des Christentums einstürzen lassen könnte: Offenbar hat Kaiser Tiberius damals den Wanderprediger Jesus zum Messias „aufgebaut“, um die Juden unter seine Kontrolle zu bringen und weitere politische und wirtschaftliche Ziele zu erreichen. War also die Kreuzi-

gung und Wiederauferstehung vor etwa 2000 Jahren nur eine geschickte Inszenierung?

Ein Geheimdienst hetzt den Ex-Söldner Payne und seinen Freund DJ hinter Boyd und Maria her, doch die beiden wenn auch noch so harten (wenn auch recht klischeehaft dargestellten) Kerle zählen zu den „Guten“ und wechseln bald die Fronten. Zum Glück der Verfolgten, denn nun sind wirklich schlimme Killer auf ihrer Spur, die diese und andere Entdeckungen um jeden Preis verhindern wollen.



Arcanum heißt auf Latein „das Geheimnisvolle“, und mächtig geheimnisvoll geht es auch in diesem Roman zu, der im weitesten Sinne zu den Vatikan-Thrillern zu zählen ist, über die ich hin und wieder in meinen Rezensionen berichte. Leider ist diese Verschwörungstheorie nur im Mittelfeld dieses Subgenres anzusiedeln, was nicht zuletzt auch an den klischeehaften Darstellungen von Helden und Schurken liegt.

Melle Siegfried

Ich weiß was! Albert E. erklärt...

- Grusel, Spuk und Zauberei

- das Mittelalter

Hörbuch Doppel- CD (2 mal ca. 48 Min.)

Karl Müller Verlag / Paletti / Random House Audio 2010

Aus der umfangreichen Reihe der von dem Wissenschaftler, Denkolgen usw. usw. erklärten Phänomene liegen mir diese beiden Texte als Doppel-CD vor. Es gibt sie auch einzeln und als Hörbuch-Download, z.B. bei Amazon. In kindgemäßer Art und Weise und mit viel Gekicher räumt Albert E., der auf dem Cover ein wenig an den berühmten Physiker Albert Einstein erinnert, mit Aberglauben aller Art auf und schildert an Hand der Abenteuer des siebenjährigen Lukas das Leben auf einer Burg.

Erinnert ein bisschen an die Was-ist-was-Serie des Tessloff-Verlags, wirkt aber etwas weniger strukturiert. Sollen sich die Texte gemäß dem Alter des Helden Lukas an heutige Gleichaltrige richten? Dazu sind sie meines Erachtens doch ein wenig zu anspruchsvoll, es sei denn, ein Erwachsener sitzt mit heutigen Mini-Rittern und

Hexenjägern zusammen vor dem Wiedergabegerät und kann Fragen zu allzu schwierigen Wörtern usw. beantworten.

Dennoch: Eine launige, relativ humorvolle Produktion. Wer's mag, kann sich einen Überblick über die weiteren Berichte des Albert E. verschaffen: Er hat sich auf CD zu fast jedem wissenschaftlichen Fachgebiet geäußert...



Bernard Cornwell

Sharpe's Mission

Hörbuch, 1 CD mp3 (ca. 10,5 Stunden/19+80-)

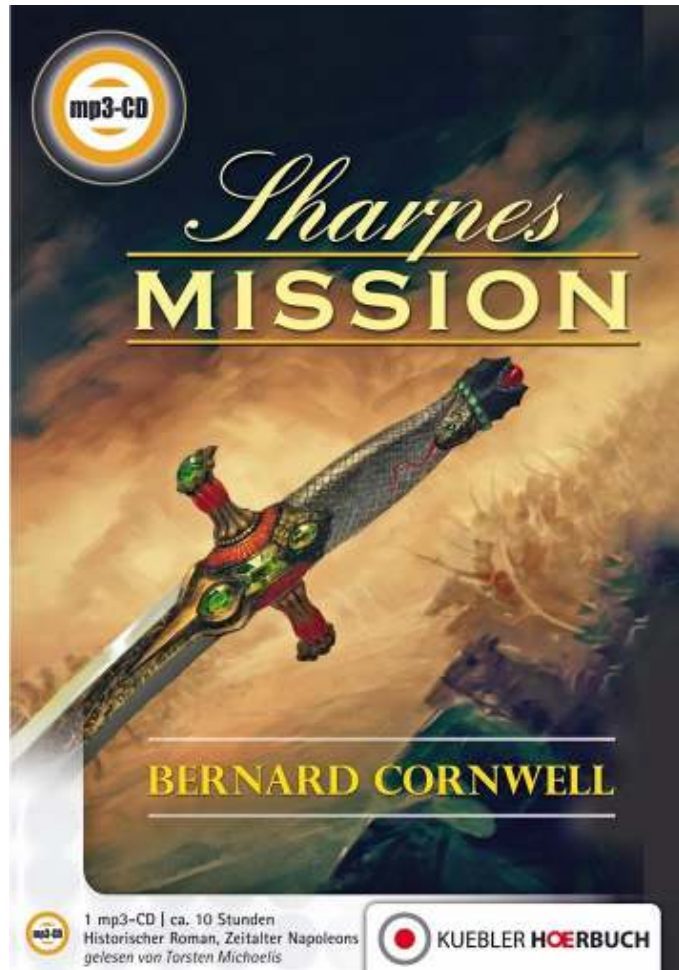
Sharpe's Weihnacht

Hörbuch, 2 CD (ca. 108 Min./11+99-)

ungekürzte Lesungen von Torsten Michaelis
Lampertheim 2012, Kübler Hörbuch

„Sharpe's Mission“ ist der siebte Roman aus der Sharpe-Serie. 1809 kämpft der draufgängerische Leutnant in Portugal gegen die Franzosen und auch einen Verräter

in den eigenen Reihen. Seine Mission ist diesmal, eine äußerst schöne junge Frau im Auftrag eines ranghöheren Offiziers zu beschützen, aber Letzterer hat nur vor, sich am Besitz der Dame zu bereichern... Spannende, actionreiche Kost, eher für männliche (machohafte?) Leser und Hörer als für die holde Weiblichkeit, deren Vertreter ohnehin nur in Nebenrollen vorkommen.



„Sharpe's Weihnacht“ wiederum ist eine solide Kurzgeschichte, die gegen Ende des Jahres 1813 in Spanien spielt, wo Sharpe mit seinen Mannen gegen Napoleons Franzosen kämpft. Dabei begegnet er auch seinem Freund/Feind Colonel Jean Gudin aus „Sharpe's Feuerprobe“ wieder. Werden die beiden Männer, die einander achten, obwohl sie auf verschiedenen Seiten stehen, es bei aller Grausamkeit des Krieges dennoch schaffen, mit ihren Truppen ein halbwegs friedliches Weihnachtsfest zu begehen?

Torsten Michaelis liest in gewohnter Qualität, wechselt gekonnt zwischen dem Geknurre brummiger Kriegsveteranen und den nach Puderquaste duftenden Verlautbarungen ekelhaft schleimiger Weichlinge hin und her.

Bernard Cornwell

Sharpe's Trophäe

Hörbuch, 9 CD (ca. 630 Min./24+80-)
ungekürzte Lesung von Torsten Michaelis
Lampertheim 2013, Kübler Hörbuch

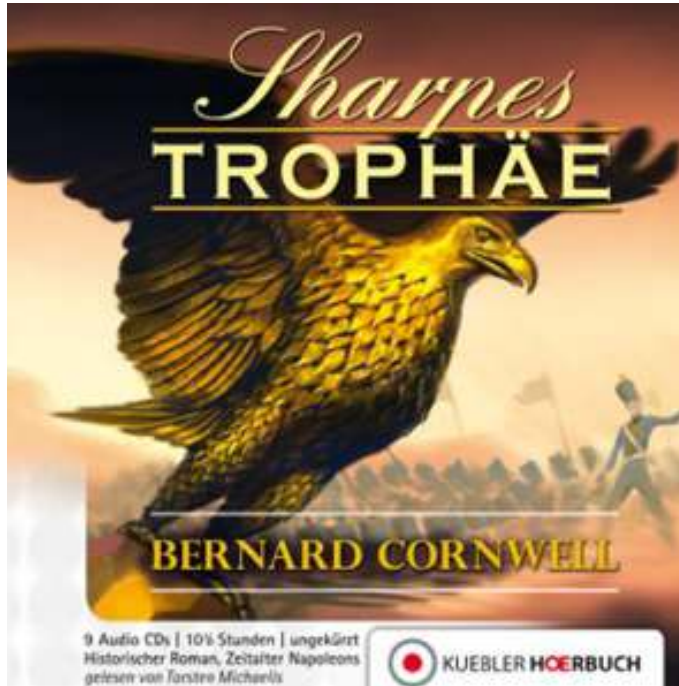
Achtes Sharpe-Abenteuer von insgesamt 24 (drei Kurzgeschichten mit eingerechnet). Spanien, 1809, bei Talavera. Die englischen Truppen versuchen, spanischen Soldaten gegen die Heere Napoleons beizustehen. Der Leutnant (und spätere Captain) Richard Sharpe wird von einem hochnäsigen, unfähigen Vorgesetzten (der sich im Gegensatz zu Sharpe, der sich jede Beförderung im wahrsten Sinne des Wortes erkämpfen muss, sein Offizierspatent gekauft hat) beschuldigt, trotz großer Tapferkeit den Verlust einer Regimentsfahne an die Franzosen verschuldet zu haben. Sharpe kann diese „Schande“ nur wieder gutmachen, indem er seinerseits ein Feldzeichen der Franzosen in Form eines Adlers erbeutet. Und schon werden die Säbel gezückt, die Bajonette aufgepflanzt und die Baker-Gewehre geladen...

Cornwell hat seine Hausaufgaben gemacht. Er schildert minutiös nicht nur die Schlachten oder Kämpfe seines Helden um ein hübsches Mädchen, sondern beschreibt auch das Elend des Soldatenberufs vor ca. 200 Jahren, dessen Angehörige für sehr geringen Sold, von dem sie noch einiges für (schlechte!) Verpflegung usw. abgezogen bekamen, ihr Leben wagen mussten. Auch letztere Passagen, die der Hörer sicherlich der vollständigen Lesung verdankt, sind sehr spannend geschrieben – und von Torsten Michaelis sehr gut vorgetragen (auch wenn er erst gegen Ende den oft genutzten französischen Schlachtruf „Vive l'Empereur“ – es lebe der Kaiser – fehlerfrei über die Lippen bekommt) – und tragen zu einer wohl abgerundeten Handlung bei.

Etwas unglaublich wirkt allerdings, dass ausgerechnet Sharpe als beinahe einziger Kriegsteilnehmer mit seinen ungeheuer scharfen Kriegerinstinkten immer gerade ahnt, wo eine Schwachstelle der Engländer ist oder zufällig über französische Späher und andere Gefahren stolpert und gerade noch einmal in letzter Sekunde eine Rettung der Situation bewirkt, während der Rest seiner Kameraden fast blindwütig in jeden Hinterhalt rennt...

Bis zum heutigen Tag hat sich allerdings – leider! – (wie ich zumindest aus Manövern der Bundeswehr weiß)

die Einstellung beim Militär gehalten, dass Verteidigung oder Verlust eines Gegenstands wie einer Flagge oder sogar schon die individuelle Einstellung gegenüber einem solchen Symbol mit persönlicher Ehre oder Schande verbunden wird...



Markus Heitz

Die Legenden der Albae – Vernichtender Hass

Hörbuch, 8 CD (ca. 636 Min.; 29+99-)

Hamburg 2011: Osterwold bei Hörbuch Hamburg
Sprecher: Johannes Steck

Dies ist nach „Gerechter Zorn“ (siehe Fantasia 301e) der 2. Band um das Volk der Albae, der 3. Band erschien 2012: „Dunkle Pfade“.

Obwohl die Albae unter Sinthoras und Caphalor wieder zahlreiche Schlachten gegen Menschen, Elben, Magier und diesmal auch die „Wandelnden Türme“ zu schlagen haben und mit Kampfesgeschick und Grausamkeit manches Abenteuer meistern, so dass sie manchen Action-Fan sicher werden begeistern können, finde ich diesen Band nicht so gelungen wie seinen Vorgänger.

Dies mag daran liegen, dass Heitz zusätzlich zu den bisherigen Protagonisten noch den nicht einmal uninteressanten Schriftgelehrten und meisterhaften Zeichner Carmondai einführt, der die Feldzüge der anderen in Wort und Schrift festhalten soll... aber auch noch zahlreiche andere Gestalten, die z.B. feindliches Gebiet erforschen, in diverse Geplänkel geraten und damit die gesamte Handlung – vielleicht unnötig (wie oben bei Koontz' Frankenstein) – zersplittern.

Wenn man den ganzen Band nicht an einem Stück hört, fällt es schwer, sich wieder in den jeweiligen Handlungsstrang hineinzusetzen und zu ermitteln, wer nun gerade wieder gegen wen intrigiert oder Duelle führt usw. Obendrein sind ja die Albae nicht unbedingt – aus Sicht eines menschlichen Lesers! – sympathisch geschildert, und es ist nicht leicht, sich eine Identifikationsfigur aus-

zusuchen, wenn Heitz auch den nur wenigen Autoren (wie z.B. George MacDonald Fraser) vorbehaltenen Kniff schafft, auch vollkommen blutrünstige, überhebliche und niederträchtige Figuren dem Leser/Hörer ans Herz zu legen.



Klasse gelesen von Johannes Steck, der sich nicht hinter Torsten Michaelis (siehe oben, Sharpe) verstecken muss, besonders bei Schlachtbeschreibungen und hier bei der Schilderung der eingeschobenen Gedanken der handelnden Figuren: Man kann sich geradezu bei manchen seiner Äußerungen ein spitzes Gesicht mit noch spitzeren Ohren vorstellen!

Kai Meyer

Asche und Phönix

Hörbuch, 9 CD (ca. 658 Min.; 24+99-)

Hamburg 2012: Silberfisch bei Hörbuch Hamburg
ungekürzte Lesung von Sascha Rotermond

Der junge Parker Cale ist Star von Fantasy-Filmen, die in etwa vergleichbar sind mit Harry Potter oder der Twilight-Serie (Potter-Star Daniel Radcliffe wird auch auf der Rückseite der CD-Box zitiert). Eines Tages hat er keine Lust mehr, seichte Unterhaltung zu produzieren und den Rummel um seine Person zu erdulden. Er schmeißt seinem Vater, dem mächtigen und skrupellosen Medienmogul Royden, der Parker die Hauptrollen auf den Leib schreiben ließ, die Brocken hin. Aber nun wird der Jüngling von allerlei mysteriösen Wesen verfolgt, die offensichtlich nichts Gutes im Schilde führen.

Zu seinem Glück lernt er das etwas heruntergekommene Mädchen Ash kennen, das gerade als Diebin in sein Luxushotel eingestiegen ist. Dank ihrer Cleverness verschaffen sie sich einen Vorsprung vor den geheimnisvollen Jägern und auch den allgegenwärtigen Paparazzi. Trotz ihrer Gegensätzlichkeiten und ihrer unterschiedlichen Herkunft – Milliardärssohn und Straßengöre – scheint sich zwischen ihnen etwas zu entwickeln.

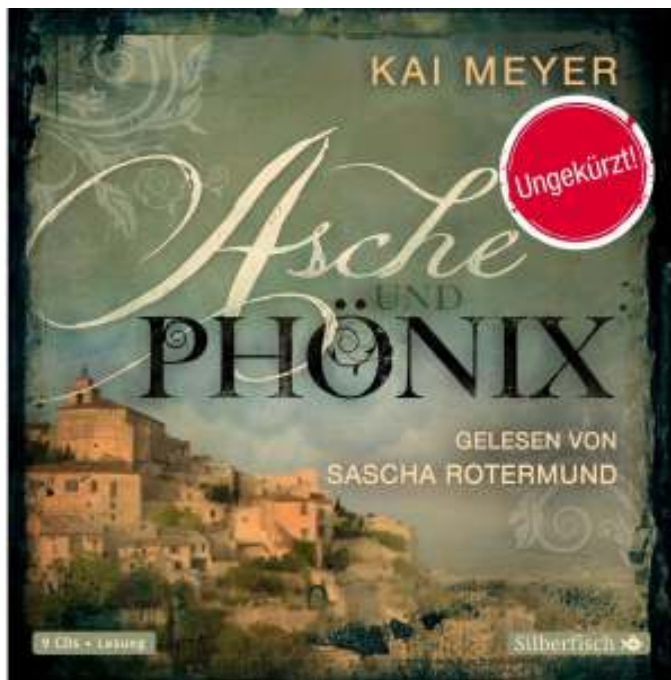
Bald finden sie heraus, dass Parkers Lossagung von seinem Vater und seinem bisherigen Leben nicht so einfach ist. Royden hatte nämlich vor Jahrzehnten eine Art Teufelspakt geschlossen, um reich und berühmt zu werden, und nun fordert der dämonische

Libatique, der sich wie ein Vampir vom Ruhm seiner Opfer ernährt, die Einhaltung des Vertrags ein – ja, mehr noch, nach Royden, einem ehemals begnadeten Maler, will er nun mit Parker als einem Filmschaffenden in die „Vertragsverlängerung“ gehen.

Können Parker, Ash, Royden und sein gesamtes Security-Team den Kampf gegen Libatique und seinen scheinbar unzerstörbaren Leibwächter Guignol gewinnen oder auch nur am Leben bleiben (und wenn, dann zu welchem Preis)? Eine rasante Jagd beginnt...

Kai Meyer legt hier einen spannenden Roman mit hohem Tempo vor... und auch mit für ihn ungewohnter Brutalität und viel Blut, was man vielleicht eher bei Markus Heitz erwartet hätte, fast eine harte Version des eher lustigen Films „Oh Gott – du Teufel!“ mit George Burns von 1984, in dem Gott und Teufel als zwei Zwillingbrüder um die Seele eines Musikers pokerten.

Die Action lässt geradezu vergessen bzw. darüber hinwegsehen, dass sich einige Grundelemente der Handlung auch wiederholen, z.B. die Helden versuchen, einen Menschen oder ein Wesen zu finden, der/das sie gegen Libatique verteidigen kann oder zumindest einen Hinweis zu diesem Thema liefert und hetzen dann weiter, Libatique folgt ihrer Spur und foltert den Informanten, erfährt die nächste „Station“ seiner Opfer usw. Libatique ist jedenfalls eine interessante Version des ewigen „großen Versuchers“; er tritt als eher unscheinbarer Geschäftsmann auf, aber man spürt beim Hören geradezu, welche Gefahr von ihm ausgeht.



Die vollständige Lesung mit neun statt der bei vielen Hörbüchern üblichen sechs CDs ist gut gelungen und wird in keiner Minute langweilig, auch nicht in den immer wieder durchklingenden medienkritischen Betrachtungen. Sascha Rotermund scheint Spezialist für spannen-

de Verfolgungen zu sein; er sprach auch Wolfgang Hohlbeins „Paulus-Evangelium“, siehe Fantasia 354e.

David Mitchell

Der Wolkenatlas

Hörbuch, 2 mp3-CDs (ca. 21 Std./19+80-)

ungekürzte Lesung von Johannes Steck, Carin C. Tietze und Stefan Wilkening

Lampertheim 2012, Kübler Hörbuch

Dieses gewaltige Hörbuch, auf dem bzw. auf dessen papierener Fassung der Film „Cloud Atlas“ mit Tom Hanks, Halle Berry und vielen anderen beruht, ist auch auf 17 Audio-CDs zu einem leicht höheren Preis zu beziehen.



Das (Hör-) Buch verwebt sechs Geschichten miteinander:

- Das Pazifiktagebuch des Adam Ewing: Dieser ist als Reisender um 1850 in der Südsee unterwegs, trifft kriegsgerische Maori und erlebt die raue Existenz an Bord eines Schiffes.
- Der verschuldete Musiker Robert Frobisher flieht um 1930 aus England nach Belgien und schleimt sich als Assistent bei einem genial-verrückten Komponisten in der Nähe von Brügge ein. Neben seinen anderen Pflichten „kümmert“ er sich auch noch um die attraktive Frau des alten Mannes, stets in Gefahr, von diesem oder seiner Dienerschaft erwischt zu werden.
- Etwa 40 Jahre später hat die unbestechliche Reporterin Luisa Rey in Amerika mit einem Umweltskandal im Dunstkreis eines Atomkraftwerks zu tun. Ihre Schnüffeleien lassen sie mit einem von der Industrie bezahlten Killer aneinander geraten.
- Zu Beginn unseres Jahrhunderts gerät der englische Verleger Timothy Cavendish in eine Situation, wie man sie aus dem Film „Einer flog über

das Kuckucksnest“ zu kennen glaubt: Eine Intrige bringt den verschuldeten Mann in eine Art Altersheim mit überstrengen Zuchtmeisterinnen, aus dem es kein Entrinnen zu geben scheint.

- e. Etwa 100 Jahre später geht es um die Duplikantin Sonmi, einen weiblichen Klon, der ähnlich wie die Replikanten im Science Fiction Film „Blade Runner“ niedere Arbeiten verrichten muss. Aber Sonmi wächst in punkto Intelligenz langsam über sich selbst hinaus und erreicht eine neue Bewusstseinsstufe, die sie aus ihrer tumben Sklavenarbeit herausführt.
- f. In der letzten Story ist die Zivilisation untergegangen. Barbaren bekriegen einander auf Hawaii. Held ist der junge Ziegenhirt Zachary, der die Abgesandte einer höheren Zivilisation bei sich aufnimmt und mit ihr allerhand Abenteuer erlebt.

Zunächst scheinen die einzelnen Teile des Buches nicht viel miteinander zu tun zu haben. Sie sind auch stilistisch recht verschieden: a. ist tatsächlich in Form eines Tagebuchs geschrieben, b. wirkt wie ein altertümlicher Briefroman vielleicht des 18. Jahrhunderts, c. ist wie ein Krimi aus der Feder eines der Autoren der Schwarzen Serie Hollywoods usw.

Zudem sind sie in der Reihenfolge a-b-c-d-e-f-e-d-c-b-a angeordnet, das heißt, in etwa der ersten Hälfte erlebt man, wie sich die Hauptfiguren in unangenehme Situationen hineinmanövrieren, dann folgt ein Sprung zur nächsten Zeitebene bzw. zum nächsten Protagonisten, im zweiten Teil des (Hör-) Buchs folgen die Auflösungen der Verwicklungen.

Beim genaueren Lesen – oder hier: Hinhören! – ergibt sich jedoch manch ein Hinweis, wie geschickt Mitchell Verknüpfungen in den Text eingestreut hat. So entdeckt Frobisher in der zweiten Geschichte besagtes Tagebuch von Ewing in der Bibliothek seines belgischen Dienstherrn, ein Informant von Luisa Rey in der dritten Geschichte ist ebendieser Freund Frobishers, dem dieser um 1930 die Briefe nach England schickte, der Verleger Cavendish bekommt in seiner Zeit das Manuskript des Krimis über Luisa in die Hand und so weiter.

Oder ist die Verbindung zwischen den hier agierenden Menschen (und Duplikanten) ein markantes Muttermal, das immer mal wieder an jemandem in den Geschichten auftaucht?

Es sei hier nicht mehr von der Handlung verraten, sie kann sich aber sehen bzw. hören lassen. Mitchell meistert all die zu den unterschiedlichen Literaturformen gehörenden Schreibstile, und es war sicherlich nicht einfach für den Übersetzer Volker Oldenburg, dies alles adäquat aus dem Englischen ins Deutsche zu übertragen. Dies zeigt sich besonders in der am weitesten in der Zukunft liegenden Geschichte, die von einem relativ primitiven Ziegenhirten in dessen Umgangssprache fern jeder grammatischen Korrektheit erzählt wird – Johannes Steck liefert hier als Sprecher sein Meisterstück ab!

Ein wenig mag es natürlich den Liebhaber eher geradliniger Romane vergrätzen, jeweils in einem spannenden Moment den „Helden wechseln“ zu müssen, dessen Nöte man gerade verinnerlicht hat; andererseits hält die Spannung um die noch nicht aufgelösten Verwicklungen sicher die meisten Hörer und Leser bei der

Stange. Trocken wird es lediglich einmal, beim ersten Teil der Abenteuer von Sonmi, die in Form eines Verhörs einem Archivar ihre Erlebnisse darstellen muss.

Der Film von Tom Tykwer mit zahlreichen großen Stars, die zum Teil in mehreren Rollen über die Jahrhunderte hinweg in der Handlung auftreten, erzählt die Geschichte in ca. drei Stunden in oft gewaltigen Bildern und recht stimmungsvoll, allerdings in einem Siebtel der Zeit, die es braucht, das Hörbuch zu hören. Dabei springt die Handlung – wohl dem Medium Film geschuldet – weitaus häufiger hin und her als es bei den Zeitsprüngen des

(Hör-) Buchs der Fall ist. Durchaus gekonnt übrigens und recht spannungswirksam; allerdings kann ich nicht mit Sicherheit sagen, ob ich in der Lage gewesen wäre, den verschiedenen Handlungssträngen im Film zu folgen, wenn ich nicht vorher das Hörbuch konsumiert und deshalb die Gesamthandlung gekannt hätte. Immerhin: Für Leute mit wenig Zeit und Freude am großen Kino ist der Film wohl eine gute Alternative.

Timothée de Fombelle

Tobie Lolness – Die Augen von Elisha

(2. Teil der Abenteuer von Tobie Lolness)

Hörbuch, 4 CD (ca. 300 Min.)

Hamburg 2009: Jumbo Neue Medien & Verlag

gelesen von Katharina Thalbach

Winzige menschenähnliche Lebewesen, kleiner noch als die meisten Insekten, leben im Umfeld eines mächtigen alten Baumes, der ihn umgebenden Wiesen und Brombeerranken usw., wo jede Begegnung mit einer Maus oder einem Vogel für die Millimeter-Zwerge, die zum Beispiel eine Woche brauchen, um auf einem Grashalm über ein feuchtes Stück Gras zu rudern, zur tödlichen Gefahr werden kann.

Aber „der Mensch ist des Menschen Wolf“, soll heißen, die größte Gefahr für die „guten“ Kleinen, darunter den Helden Tobie und seine Familie, geht von seinesgleichen aus, und so ist es unter anderem der böse Jo Mitch, der sich zum Beherrscher des (absterbenden?) Baumes aufschwingen und andere Winzlinge versklaven will. Tobie, dessen gelehrter Vater Sim ebenso wie Tobies Freundin Elisha bereits im Baum als Gefangener gehalten wird, schleicht sich als Holzfäller (!) in die Gemeinschaft der Bösen ein, um eine Befreiungsaktion zu starten...

Selten bin ich in ein Hörbuch schwerer hineingekommen als in diese Abenteuerstory, was sicher nicht am beinahe genialen Vortrag von Katharine Thalbach liegt, die zeitweilig selbst wie eine Hexe oder ein verwünschtes Wesen klingt, wenn sie den Personen des Romans Kontur verleiht. Es ist vielmehr so, dass dies der zweite Teil eines Zyklus ist, und zu Beginn wird so gut wie nichts erklärt; der Hörer muss sich selbst zusammenreimen, wer nun wie und warum agiert, wer zu den Bösen und zu den Guten zählt etc. (oder eben den ersten Teil nachholen).

Zudem kommt das Ganze etwas unstrukturiert daher: Mal ist Tobie mit Gefährten unterwegs zum Baum, mal gibt er diese Pläne wieder auf und ist ganz woanders, mal sind Nebenfiguren wie Mondkopf unterwegs, mal gefangen... Die Werbung „Frankreichs bezaubernde

Antwort auf Harry Potter“ (Rückseite der CD-Verpackung) ist – nicht nur wegen des überaus strukturierten Aufbaus der Potter-Romane – zu hoch gegriffen, auch von der Handlung her haben Tobie und Co. so gut wie nichts mit Harry zu tun.



Eher schon erinnern die Kraxeleien auf dem, in dem und um den für die Zwerge unendlich großen Baum an die Abenteuer normalgroßer Science Fiction-Helden auf überdimensionalen Dschungelgewächsen wie in den Venus-Romanen von Edgar Rice Burroughs oder in „Der Steingott erwacht“ von Philip José Farmer. Jene waren aber spannender als Tobies Abenteuer... (Der Fairness halber muss ich gestehen, dass die papierenen Ausgaben der Lolness-Romane z.B. in Fantasia 280 hoch gelobt werden!)

Eine Altersempfehlung gibt es auf der CD-Packung nicht. Das Ganze ist in relativ kindlich-märchenhaftem Ton gehalten, andererseits gibt es ein paar ganz schön blutige Momente, wenn etwa ein Schädel von scharfkantigen Bumerangs zerschmettert oder Lebewesen von Wespenstacheln (hier als Schwerter genutzt) durchbohrt werden.

Walter Moers

Das Labyrinth der Träumenden Bücher

Hamburg 2012, Hörbuch Hamburg Verlag
Hörbuch, 2 .mp3-CDs (ca. 14 Std., 42 Min.)
ungekürzte Lesung von Andreas Fröhlich

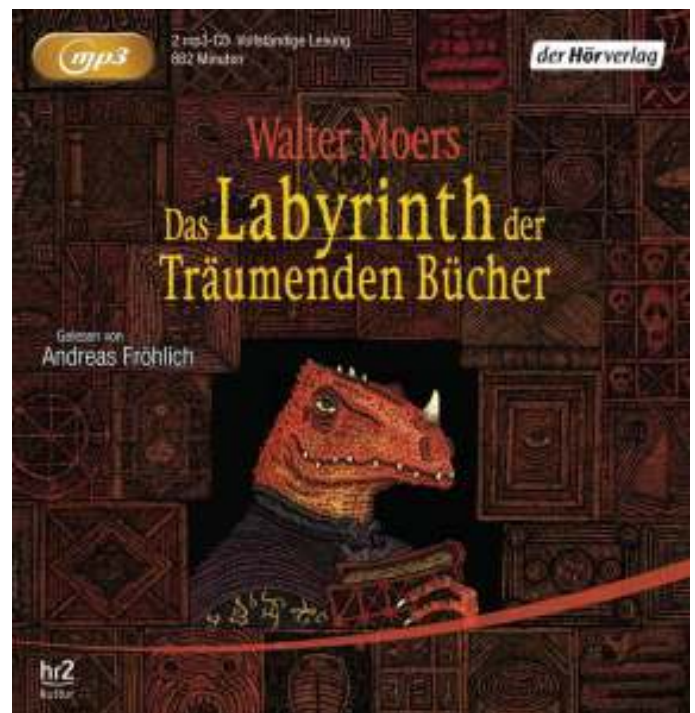
2006 war das Hörbuch „Die Stadt der Träumenden Bücher“, gelesen von Dirk Bach (siehe Fantasia 195), für mich eines der spannendsten und gleichzeitig lustigsten Hörbücher, die ich bis dato genossen hatte. Leider lässt sich das Gleiche nicht vom vorliegenden Band sagen. Wieder einmal irrt der dichtende Lindwurm Hildegunst von Mythenmetz durch die Bücherstadt Buchhaim, begegnet wie bei seinem ersten Besuch allerlei phantastischen und aberwitzigen Kreaturen, aber das Ganze hat

über weite Strecken hinweg mehr oder weniger den Charakter einer Nummernrevue.

Es passiert nämlich einfach zu wenig. Von einer stringenten Handlung zu sprechen, ist bei einem Buch von Walter Moers ohnehin schon relativ schwer – die kuriosen Einfälle scheinen nur aus ihm so herauszufließen. Allerdings hat mehr als die erste Hälfte des Hörbuchs eher nur rein deskriptiven Charakter: Hildegunst betritt Stätten seines einstigen Wirkens, trifft alte Feinde und Freunde wieder und beschreibt diese und weitere Besonderheiten der zamonischen Stadt, nicht selten ohne einen satirischen Seitenhieb auf Vorgänge im Büchermarkt in unserer realen Welt.

Der Hörer hat sogar die Möglichkeit, zumindest in Ansätzen noch einmal Hildegunsts erstes Abenteuer mitzuerleben, denn der Held sieht dies im aktuellen Buch in einem Theaterstück und kommentiert dessen Handlung in Länge und Breite. Fazit: Dann lieber noch einmal den ersten Teil lesen... oder hören, denn Dirk Bach war auch dem ansonsten recht vielseitigen Andreas Fröhlich als Sprecher zumindest hier überlegen, weil Fröhlich mit einer ungewöhnlich rauen Stimme zu Werke geht.

Aber „das Labyrinth“ war ohnehin – so erfährt es derjenige, der allen Widrigkeiten zum Trotz bis zum Ende durchhält – nur als erster Teil eines Doppelbandes gedacht, gewissermaßen als äußerst wortreiches Vorwort zum wirklich großen Abenteuer, denn Hildegunst bleibt am Ende in einer Art Cliffhanger-Situation zurück.



Richard Dübels

Die Wächter der Teufelsbibel

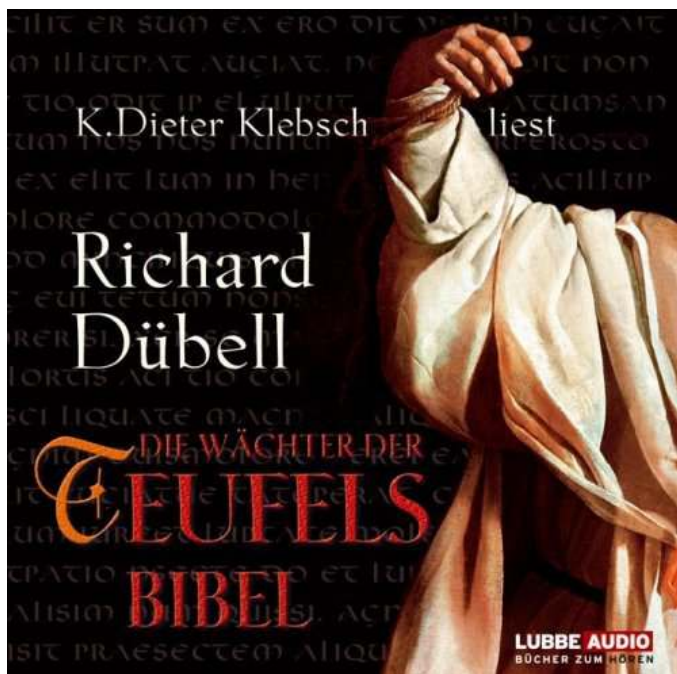
Hörbuch, 6 CD, ca. 468 Min.
Bergisch-Gladbach 2008: Lübbe Audio
gesprochen von K. Dieter Klebsch

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts, quasi am Vorabend des Dreißigjährigen Kriegs, scheint sich der Teufel persönlich – so glauben es zumindest viele der hier han-

delnden Personen – in den auf Luthers Wirken folgenden Konflikt zwischen Katholiken und Protestanten in weiten Teilen Europas einzumischen: Angeblich hat der Höllenfürst eine alternative Bibel verfasst, die demjenigen (oder derjenigen!), der (die...) sie versteht, die Macht über die ganze Welt verheißt.

Nach diesem Buch bzw. Mitteln zu seiner Entschlüsselung suchen verschiedene Parteien und kommen dabei einander in die Quere – wird es eventuell den Dreißigjährigen Krieg erst auslösen? Und: Steckt der Teufel wirklich (nicht nur im Detail, sondern auch) hinter einigen Morden, wie es Menschen behaupten, die man einer solchen Schandtats anklagt, ist er vielleicht sogar in die Haut einer der Hauptfiguren geschlüpft?

In Fantasia 398e beklagte ich ein wenig die allzu große Länge von Dübells (papierenem) Roman „Der Jahrtausendkaiser“. Hier wiederum scheint es bisweilen so, als habe man ein ebenfalls recht umfangreiches Buch (833 Seiten!) auf einige wenige drastische, zuweilen recht blutige Kern- bzw. Actionsequenzen zusammengedampft.



Quasi im Fünf-Minuten-Takt oder auch schneller wechseln Schauplätze und Hauptdarsteller, so dass der Hörer, zumal man beim Hören eines Hörbuchs ja nicht zurückblättern kann, schnell den Faden verliert. Immerhin gibt es in dem Faltkarton, der die 6 CDs enthält, eine knappe Übersicht über einige der Figuren wie die Sympathieträger Agnes und Cyprian und den hier agierenden Vetter Heinrich des berühmten Feldherrn Wallenstein.

Immerhin: Von K. D. Klebsch sehr gut gelesen! Er schreitet mit seinen Figuren deren Hass, Wut, Verzweiflung usw. hinaus, schleimt und quiekt als widerwärtiger Kaufmann Sebastian und meistert jede (Stimm-) Lage.

Es gibt auch, wie die CD-Hülle ebenfalls verrät, einen Vorgängerband, nämlich „Die Teufelsbibel“. Und, wie man im Internet herausfinden kann, einen Folgebund: Die ähnlich umfangreiche „Erbin der Teufelsbibel“. Da mich der vorliegende Band trotz der Spannung und des guten Showdown in der zweiten Hälfte allerdings mit gemischten Gefühlen zurücklässt, werde ich mir diese

Romane, die man durchaus auch alle lesen kann, ohne die jeweils anderen Teile zu kennen, nicht besorgen.

Und das Kurioseste: Es scheint die Teufelsbibel (ob mit oder ohne irgendwelche magischen Eigenschaften) wirklich zu geben! Einfach mal den Begriff bei Google eingeben, und man bekommt sogar Fotos dieses riesigen Wälzers zu sehen.

Batman: Knightfall

Hörspiel: 3 CDs, ca. 191 Min.

München 2008: Der Hörverlag (Lizenzausgabe von BBC Audio, 1994)

Sprecher: Bob Sessions, Michael Gough, Peter Marinker, Kerry Shale und viele andere

Englische Ausgabe!

Das gleichnamige Kapitel der Batman-Saga erschien in zahlreichen Comics (Autoren: Chuck Dixon, Alan Grant, Doug Moench und Dennis O'Neill; Zeichner: größtenteils Jim Aparo) Anfang der 1990-er Jahre. Darin geht es im Wesentlichen darum, dass Batman in dem hünenhaften und obendrein intelligenten Bane einen neuen Widersacher erhält (Christopher Nolan übernahm Teile der Handlung in seinen Film „The Dark Knight Rises“, 2012, mit Christian Bale als Batman und Thomas Hardy als Bane).

Doch auch die anderen Schurken in Gotham schlafen nicht. Sie schwächen den Helden, bis es zu dessen Zweikampf mit dem bärenstarken Bane kommt, der obendrein noch über das Venom, ein Nervengift, „Kraft zuschalten“ kann. Bane bricht Batman das Rückgrat, und die Stadt ist vorübergehend ohne Beschützer.

Während Batman genest – ja, eine solche Verletzung ist, zumindest im Comic, heilbar! –, muss an seiner Stelle der ungleich brutalere Azrael agieren. Dieser wird schließlich mit Bane fertig... aber wer beschützt nun die Stadt vor Azrael?

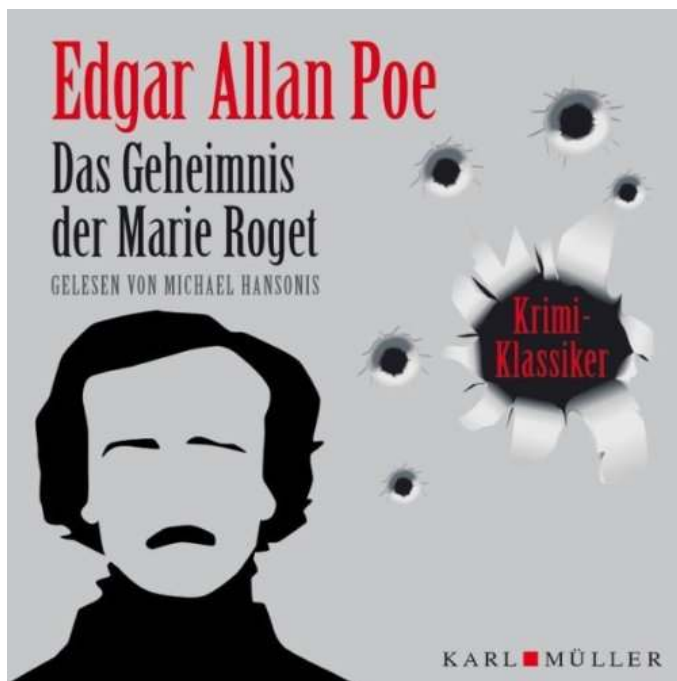


Die in diesem Hörspiel dargebotenen Geräusche sind professionell gemacht, auch die Sprecher verrichten insgesamt einen guten Job, insbesondere Peter Marinker, der als Bane seine hasserfüllten Parolen geradezu zwischen den Zähnen zerkaut, und Kerry Shale, der als

Joker sein irres Gelächter auf die Menschheit loslässt.

Dennoch hatte ich beim Hören oft den Eindruck, dass sich das Medium (Action-) Comic, das ja von seinen Bildern und visuellen Reizen lebt, nicht so einfach auf das Medium Hörspiel übertragen lässt. Man hört z.B. zahlreiche Schläge, Schüsse, quietschende Autoreifen usw., die man nur schwer zuordnen kann, so als empfinde man bei einem äußerst actionreichen Film nur den Ton. Glücklicherweise kannte ich die Comics schon und hatte es so ein wenig leichter.

Somit ein gemischtes Vergnügen, und... man muss für die vorliegende „English Edition“ – als Lizenzausgabe in einem deutschen Verlag erschienen – auch fit in dieser Sprache sein! (In einem Punkt liegt das Hörspiel im Übrigen vorn: Im Comic kann man nicht das schreckliche Geräusch hören, mit dem Batmans Wirbelsäule ihren Geist aufgibt.)



Edgar Allan Poe

Das Geheimnis der Marie Roget

Hörbuch, 1 CD, ca. 74 Min.

München 2009: Random House Audio/Karl Müller Verlag
gesprochen von Michael Hansonius

Mit der Figur des Monsieur Dupin – er spielt außer in „Marie Roget“ noch in „Der Doppelmord in der Rue Morgue“ und „Der entwendete Brief“ mit – begründete Poe nach Meinung vieler Literaturwissenschaftler in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Kriminalliteratur; Dupin wird als geistiger Vorfahr des berühmteren Sherlock Holmes von A. C. Doyle gesehen.

In der Tat: Dupin geht streng logisch vor und hat in dem Ich-Erzähler der Stories auch eine Art Doktor Watson, der die Erklärungen des Meisters staunend entgegennimmt. In „Marie Roget“ geht es um das Verschwinden der Titelfigur, die offensichtlich ermordet wurde. Anhand der Analyse von Zeitungsberichten über den Fall erkennt Dupin, dass sich die Geschichte anders abgespielt hat, als alle vermuten...

Leider eine der schwächeren Poe-Stories. Der Amerikaner glänzte im Horror-Genre und schrieb auch einiges, das man als frühe Science Fiction betrachten könnte. Hier schreibt er zu trocken und bieder, man muss schon Freude an den geistigen Ergüssen Dupins haben, um das Hörbuch bis zum Ende durchzuhalten, welches im Übrigen auch recht schwach geraten ist.

Immerhin handelt es sich aber hierbei tatsächlich um ein Werk aus der Feder Poes. Es sind ja auch Hörbücher am Markt, die sich zwar mit dem Namen des großen Phantasten schmücken, aber von heutigen Autoren geschrieben wurden und „nur“ Poe als Helden (!) haben, siehe meine Anmerkungen hierzu in Fantasia 208.

Wolfgang Hohlbein

Unheil

Hörbuch, 20 CD, ca. 1500 Min.

München 2007: Audio Media Verlag

vollständige Lesung durch Dagmar Heller

Die zähe Polizistin Connie verfolgt einen Massenmörder, der von der Presse „der Vampir“ genannt wird. Aber ist er wirklich einer? Er scheint das Blut seiner Opfer eher mit technischen Mitteln als mit seinen Zähnen abzapfen... Immerhin besitzt er dafür einige Fähigkeiten wie z.B. nahezu übermenschliche Schnelligkeit. In einer Disco erhält Connie von Graf Dracula persönlich (?) einen heißen Tipp zur Verhaftung des Täters...

Und obendrein gibt es dazu noch eine Bühnenschau, in der eine Vampirin gepfählt wird, und im Hintergrund läuft ein Dracula-Film. Auftakt zu einer Reihe von Schießereien, Schlägereien und Messerstechereien bzw. Stechereien mit selbst gebastelten Klauen und jeder Menge Blut.

Dracula, der wohl bekannteste Vampir aus Buch und Film, hat es Hohlbein deutlich angetan. Er spielte schon in Hohlbeins Roman „Dunkel“ mit, der tatsächlich in der Nähe von Hohlbeins Wohnort, nämlich in Neuss, spielt. Weiterhin machte Dracula alias Vlad Tepes mehr als einen der Bände der Chronik der Unsterblichen unsicher.

Dagmar Heller liest die Geschichte für einen Horrorman recht einfühlsam. Das passt aber ganz gut, weil ja der größte Teil der Handlung aus Sicht einer weiblichen Hauptperson passiert. Dagmar Heller meistert jedoch auch die Stellen, an denen die Charaktere vor Hass und Schmerz aufbrüllen und kreischen.

Manchmal habe ich mich beim Hören der 20 CDs aber auch gefragt, ob ich nicht besser die gekürzte Lesung in der für Hörbücher so typischen Sammlung von sechs CDs gekauft hätte. Zum einen gibt es da in der Handlung bisweilen eine gewisse Schludrigkeit, z.B. am Anfang, wenn die sich unterhaltenden Polizisten „gestern“ und „vorgestern“ verwechseln oder darüber flachsen, ob einer der ihren im Krankenhaus – man ist ja schließlich „nur Kassenpatient“ – nicht gut behandelt würde. Hier hätte ein aufmerksames Lektorat wahrscheinlich gute Dienste geleistet oder einfach eine Anfrage Hohlbeins bei einem Beamten, ob er nicht wie die Polizisten auch standardmäßig private Heilbehandlung genießt.

Zum anderen gibt es bei dieser Länge des Textes – unweigerlich?! – eine immer wiederkehrende Abfolge

von Standardsituationen: Connie muss sich mit ihrem strengen Chef herumärgern, Connie dringt in immer dunklere Verliese mit immer widerwärtigeren und immer dunkler gewandeten Gothic-Fans ein, Connie entgeht immer wieder in minutiös dargebotenen Kämpfen immer knapper, geradezu um Bruchteile von Millimetern, nach ihrem Gesicht hackenden Klauen, wie sie Freddy Krueger aus den Nightmare-Filmen nicht besser hätte zusammenbasteln können... Im Gegenzug wird ihr dafür nahezu jedes Mal, wenn sie eine Pistole auf einen Bösewicht anlegt, die Waffe aus der Hand getreten. Vielfach Maßnahmen, um das Hörbuch auf seine Länge bzw. das papierene Buch auf eine gewisse hohe Seitenzahl aufzublasen.



Dennoch halten wiederum einige Fragen den Leser/Hörer bei der Stange: Besitzt der Serienkiller wirklich vampirische Kräfte? Existiert Dracula wirklich als Informant einer deutschen (!) Polizeieinheit, oder verliert Connie langsam den Verstand und bildet sich ihren geheimen Helfer, den offenbar nur sie wahrnehmen kann, nur ein? Oder entwickelt sie sich sogar selbst im Lauf der 20 CDs zur Vampirin? Muss man/frau vielleicht selbst zum Vampir werden, um überhaupt einen Vampir, wenn auch vielleicht nur einen nachgemachten, zur Strecke zu bringen?

Im Internet wird das Buch bisweilen völlig niedergemacht. Aber soo schlecht ist es nicht! Im Gegensatz zu vielen anderen Hohlbein-Büchern besitzt es sogar ein recht gut durchdachtes Ende, bis zu dem durchzuhalten es sich trotz seiner Schwächen lohnt.

Stephenie Meyer

Seelen

Hörbuch, 8 CD, gelesen von Ulrike Grote
Hamburg 2013: Hörbuch Hamburg, Silberfisch Edition, ca. 594 Min. (19+99-)

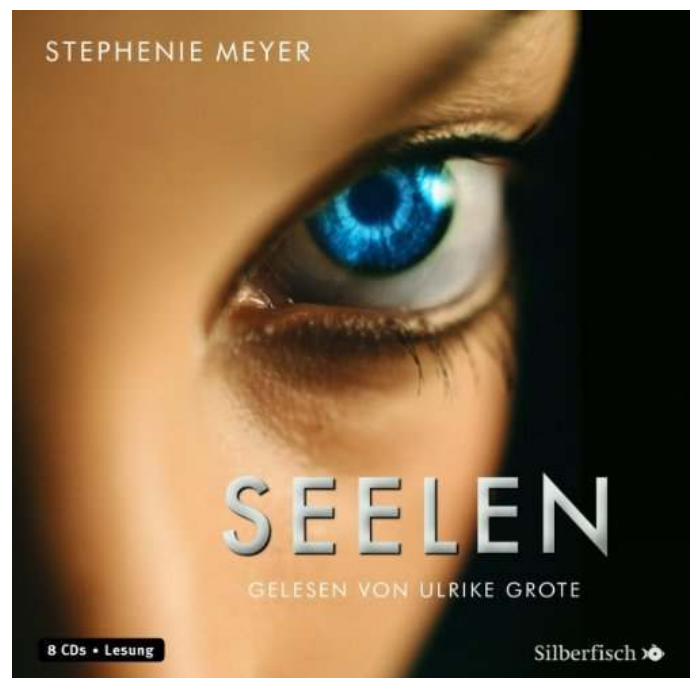
In nicht allzu ferner Zukunft haben Außerirdische die

Erde erobert und die Bevölkerung „übernommen“, das heißt, die kleinen „Seelen“ sind von ihren „Heilern“ in die Wirtskörper der Menschen hineinoperiert worden und kontrollieren diese.

In einer schwer zugänglichen Gebirgslandschaft in Amerika leben noch ein paar wenige freie Menschen, unter anderem der jüngere Bruder, der Geliebte und der Onkel der Heldin Melanie Strider. Als die Außerirdischen Melanie übernehmen, soll die Seele mit dem Namen Wanderer, die schon in diversen Daseinsformen auf den unterschiedlichsten Planeten gelebt hat, mithilfe von Melanies Erinnerungen diese Menschen aufspüren, aber ein Teil von Melanies ureigenem Bewusstsein ist noch aktiv und kämpft gegen die Besetzung ihres Körpers.

Nichtsdestotrotz haben Wanderer/Melanie einen schweren Stand, als sie das Versteck der Menschen erreichen: Man weiß, dass Melanie übernommen wurde und fürchtet Verrat; manche wollen ihren Tod, zumal Melanie und die der Fahnenflucht verdächtige Wanderer von einer Sucherin verfolgt werden. Die Wiederannäherung an die von ihr geliebten Menschen gestaltet sich schwierig, obwohl zumindest Melanie und Wanderer einander näher kommen und einander besser verstehen. Aber wird sie/werden die beiden Wesenheiten auch Melanies Ex Jared von ihrer positiven Haltung überzeugen können?

Relativ originell, wenn auch Kai Meyer z.B. in seinen Jugendromanen um „die fließende Königin“ schon früher den Weg mit den zwei höchst unterschiedlichen (weiblichen) Wesen im Kopf einer Heldin gegangen ist (die obendrein noch in der Hörbuchfassung von unterschiedlichen Sprecherinnen ihre Stimmen geliehen bekamen).



Über weite Strecken ist die Handlung leider recht trocken oder auch rührselig und möglicherweise eher für eine weibliche Leserschaft geeignet, die sich fragen mag, ob Melanie und Jared bei aller Feindschaft dieses Mannes den parasitären Seelen gegenüber wieder zusammenkommen. Und dabei ist dies erst, soviel ich

weiß, der erste Teil einer Trilogie, ähnlich wie bei Stephenie Meyers Twilight/Bis(s)-Saga. Das Hörbuch erschien zeitgleich mit der Aufführung des Films in deutschen Kinos. Aber ob all dies einen ähnlichen Hype auslösen wird wie Meyers Vampire Bella und Edward?!

Während St. Meyer in der Twilight-Saga die Liebe einer Menschenfrau zu einem Vampir beschreibt, gibt es hier das Dreiecksverhältnis Menschenfrau-Seele-Menschenmann (oder, wenn man will, sogar eine Viererbeziehung durch Einbindung eines weiteren Menschenmannes).

Eine Science Fiction-Geschichte ist „Seelen“ jedenfalls kaum. Zwar kommen am Rand einmal Raumschiffe vor, und die gewaltige Heilkunst der Aliens wird gerühmt, aber sonst menschelt es allzu sehr: Die Seelen reisen zum Planeten der Blumen, der Bären, der Delfine, der Spinnen usw. (die wohl alle schon vorher in den Weltraum ausgewandert sind), sie tragen schöne naturverbundene Namen (Feuer, Blume...) wie die Mitglieder eines Indianerstammes.

Und überhaupt wird zumindest aus der gekürzten Hörfassung des beinahe 900 Seiten starken und auf Amazon von den meisten Rezensenten hochgelobten Buches nicht klar, weshalb sie eigentlich die Erde eroberten. Sie leben weiter in den Körpern der von ihnen kontrollierten Menschen wie gehabt, nur friedlicher und freundlicher und mit einer beinahe kindlichen Naivität, so dass es den „freien“ Menschen allzu leicht fällt, die Eroberer immer wieder zu überlisten.

Auch die Sprecherin Ulrike Grote rettet das Hörbuch nicht unbedingt. Selbst die leidenschaftlichsten Momente zwischen den Hauptfiguren mit, um es einmal so zu sagen, körperlicher Nähe liest sie recht neutral vor.

Frank Lauenroth

Boston Run

Hörbuch, 5 CD, ca. 345 Min. (19+99-)
ungekürzt gelesen von Johannes Steck
Betzenstein 2011: Sportwelt-Verlag

Der geniale Chemiker Chris soll für den Geheimdienst NSA eine Art Supersoldatenserum entwickeln – Captain America lässt grüßen. Im Lauf seiner Arbeit überwirft er sich jedoch mit der Agency und bastelt auf eigene Faust weiter. Als er die Droge fertig hat, überredet er seinen etwas athletischeren Freund Brian, entsprechend gedopt am Bostoner Marathon teilzunehmen – das Preisgeld sollte Brian locker gewinnen können!

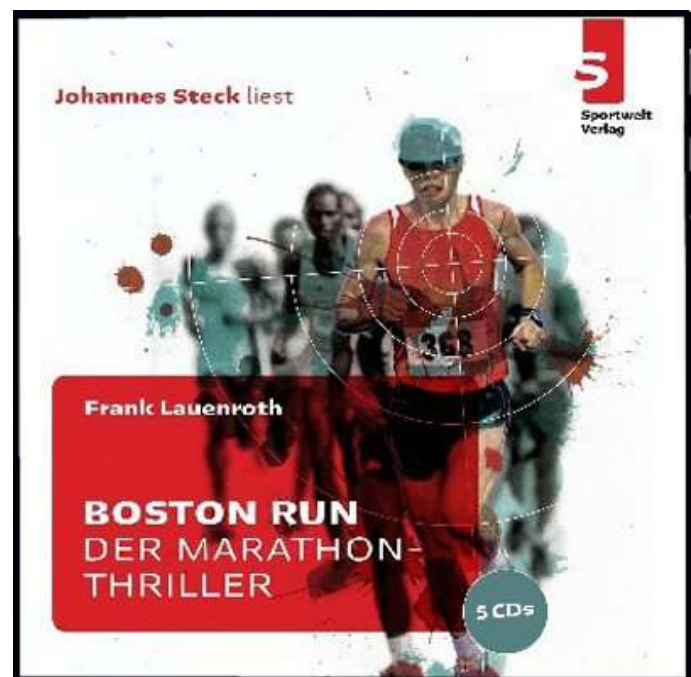
Allerdings hält das Mittel nur ca. zwei Stunden vor... eben so lange, wie ein Weltklasseläufer für die Strecke von ungefähr 42 Kilometern brauchen würde. Das ist aber auch im Sinne der Freunde, denn das Serum baut sich während des Laufs im Körper ab, und am Ziel würde niemand mehr Doping feststellen können und sich alle nur noch mit den Sportkommentatoren am Rand des Weges wundern, weshalb ein relativ unbekannter Amateur allen Laufprofis davonzieht.

Aber die NSA ist noch nicht mit Chris fertig. Sie hat vom Plan der Freunde erfahren und will unbedingt an eine Probe des Kraft- und Ausdauermittels herankommen. Die ehrgeizige Agentin Rachel überwacht mit ihrem Team die Laufstrecke und arbeitet an

ihrem Team die Laufstrecke und arbeitet an zahlreichen Fallen, um Brian in ihre Gewalt zu bringen und ihm Blut abzunehmen – angesichts der vielen laufenden Kameras von Fernsehsendern mit Fokus auf den erstaunlichen Newcomer kein leichtes Unterfangen...

Ein interessanter Roman, ein im wahrsten Sinne temporeicher Thriller aus der Sportwelt mit einem Schuss Science Fiction. Lauenroth kann wirklich erzählen, unterstützt hier von Sprecher Johannes Steck, der mal als genial-verrückter Chris, mal als unter dem Einfluss der Droge stehender Brian, mal als karrieregeile Rachel und mal als Sportreporter mit vor Aufregung überschnappende Stimme das Rennen vorantreibt. Durchweg gelungen.

Mittlerweile gibt es auch eine Fortsetzung, in der die Freunde sich nun in den New Yorker Marathon stürzen. Es ist zu hoffen, dass der Autor die originelle Idee nicht zu Tode reitet. Wie aus der Inhaltsbeschreibung zu erkennen, hat der Roman nichts mit den tragischen Bombenanschlägen beim Boston Marathon 2013 zu tun und enthält auch keine Spekulation in diese Richtung. Der Verlag schlachtete übrigens, so weit ich weiß, diese traurigen Ereignisse nicht aus, indem er sie zum Beispiel, was auch pervers gewesen wäre, zu Werbezwecken für den Thriller missbraucht hätte.



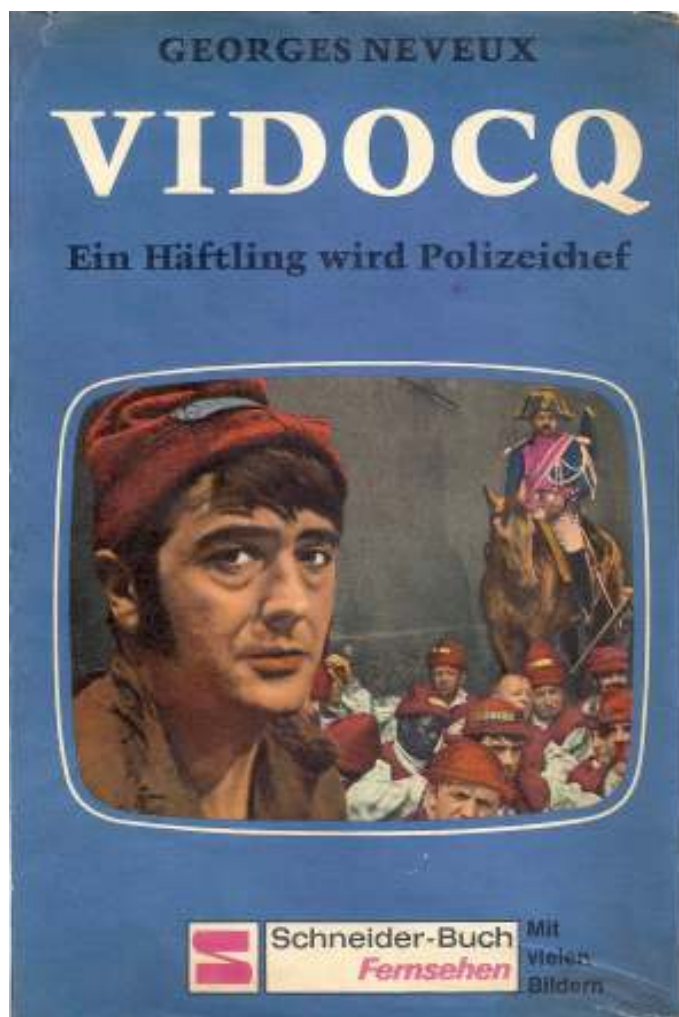
II Bücher

Georges Neveux

Vidocq – ein Häftling wird Polizeichef

München/Wien 1970: Franz Schneider Verlag (180 /)
Reihe Schneider Buch Fernsehen

Schon in Fantasia 208 äußerte ich mich angesichts der historischen Detektivin Almut aus den Romanen von Andrea Schacht, hier „Das Werk der Teufelin“, über historische Detektive allgemein und deren mögliche Vorbilder, so auch den Titelhelden dieses Romans, der seine Abenteuer offenbar wirklich als reale Person (1775 – 1857) erlebt hat – anders wohl als Gerard Depardieu in der Neuverfilmung mit phantastisch-gruseligen Untertönen.



Mit langen Koteletten und rundem Kopf war Bernard Noël in den 1960-er Jahren der Vidocq meiner Jugendzeit; er war in 13 etwa halbstündigen Fernsehfolgen im Frankreich Napoleons stets auf der Flucht vor irgendwelchen Häschern, die er mit Witz überlistete. Dabei war Vidocq nie die Lieblingsserie von mir und gleichaltrigen Jungs; mangels Action (und vielleicht wegen des größeren Realismus) fielen seine Erlebnisse im Vergleich zu den damals zahlreichen Western eher ab.

So dümpelt auch dieses Jugendbuch, das ich antiquarisch erwarb, ein wenig vor sich hin, die Handlung ist

nicht wirklich spektakulär, allerdings mit vielen schwarz-weißen Fotos aus der Fernsehserie gespickt. Immerhin bietet es einen interessanten Einblick nicht nur in die Epoche Napoleons, sondern auch in den damaligen Zeitgeist deutscher Fernsehserien.

Dean Koontz, Ed Gorman

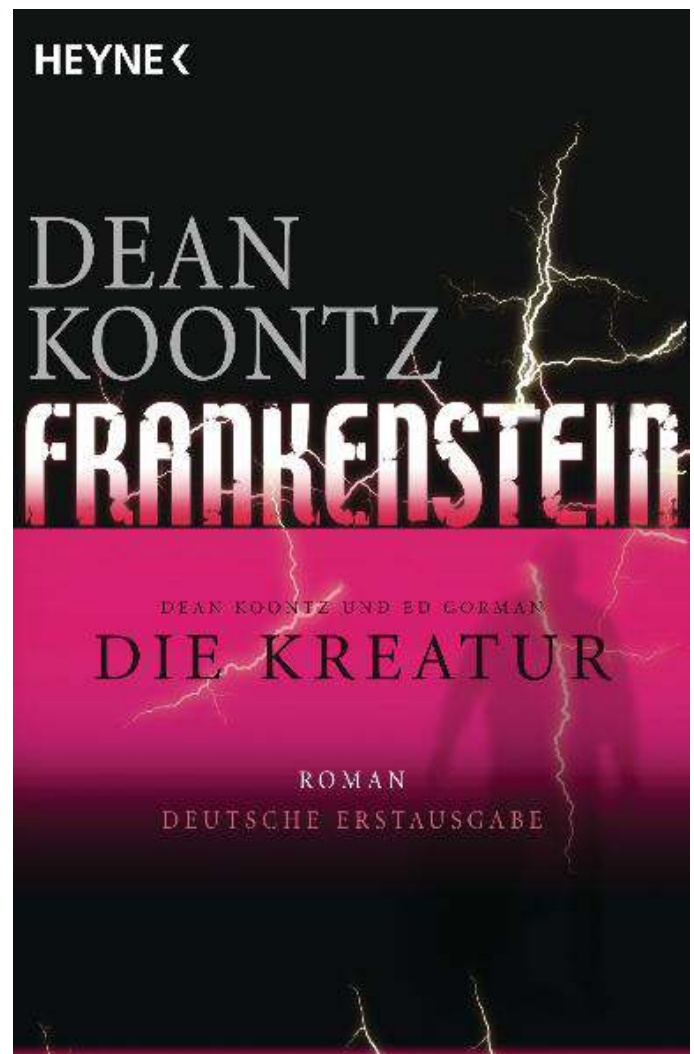
Frankenstein – Die Kreatur (City of Night)

Frankenstein-Taschenbuchserie, Teil 2

München 2006: Heyne 56506 (334 / 7+95-)

Ü: Ursula Gnade

2. Teil der neuen Frankenstein-Abenteuer, siehe auch oben bei den Besprechungen von Hörbüchern. Leider greift bereits in diesem zweiten Band das „Gesetz der Serie“, das heißt, die Autoren versuchen mit möglichst geringem Aufwand die Handlung der x Romane zu strecken, viele Wiederholungen aus Folge 1 zu bringen usw. Im Grunde müsste man dieses Buch gar nicht kaufen, man könnte ebenso gut den ersten Teil noch einmal lesen oder das entsprechende Hörbuch noch einmal hören, so sehr ähneln sich die Handlungen.



Das Ganze kommt über weite Strecken wie ein typischer Cop-Thriller daher: Die beiden „guten“ Polizisten versuchen zu ermitteln, wer (von den ehemals „echten Menschen“) in ihrem Umfeld bereits von einer von Fran-

kenstein handgefertigten Kreatur „übernommen“ worden ist, Ziel: Weltherrschaft. Dabei treten sie dem hoch angesehenen Forscher, der heute unter dem Namen Helios arbeitet, gehörig auf die Füße. Er sendet ein paar hochgefährliche, ebenfalls von ihm selbst gebastelte Killer aus...

Gut, dass es Franksteins allererstes Geschöpf, den bärenstarken und obendrein mit allerlei Superfähigkeiten versehenen Deucalion aus dem 19. Jahrhundert, gibt. Er hat zwar keine große Rolle, taucht aber pünktlich zum Ende auf und schlägt alle Bösen zusammen, nur nicht seinen Schöpfer, denn der hat ihm in weiser Voraussicht eine Art Sperre in den Kopf eingebaut. Somit bleibt der fiese Schurke auch noch für künftige Bände als Missetäter erhalten.

Hat Koontz hier seinen guten Namen hergegeben und die Co-Autoren wild fabulieren lassen, um mit seiner größeren Berühmtheit dann doch ein wenig mitzuverdienen? Dieser Überlegung widersprechen doch einige für Koontz typische Eigenarten aus den letzten Jahren: Der irre Wissenschaftler oder Killer, der ständig darüber nachdenkt, wie heruntergekommen die ganze Menschheit ist und wie sehr sie es daher verdient hat, ausgelöscht zu werden, sowie die – viel zu oft – blödelnden Helden, die selbst angesichts des drohenden Todes noch ihre Witzchen reißen; Stilmittel, die hier so auf die Spitze getrieben werden, dass es nur noch langweilig wirkt.

Stilistische Besonderheiten der Co-Autoren kann ich in beiden Romanen nicht erkennen.

Ich arbeite mich gerade durch den dritten Band: Der Schatten. Leider geht es dort im Wesentlichen auch weiter wie gehabt. Gut, an dessen Ende ist dann die Trilogie zu Ende, aber wie die Heyne-Ankündigungen zeigen, existieren noch zwei weitere Romane...

Joe R. Lansdale

Ein feiner dunkler Riss

(A Fine Dark Line)

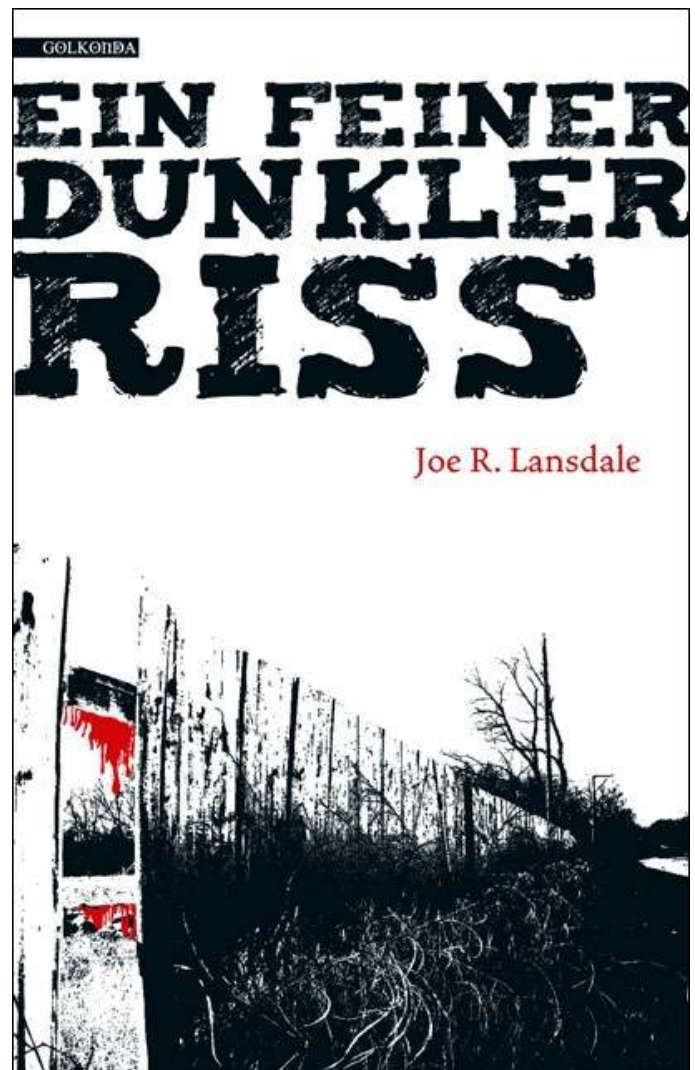
Berlin 2012: Golkonda Verlag (275/16+90-)

Ü: Heide Franck

Texas, 1958. Der dreizehnjährige Stanley entdeckt in den Ruinen eines abgebrannten Hauses hinter dem Autokino seiner Eltern einige Briefe, die anscheinend das Feuer überstanden haben. Da er gerade Sommerferien hat, stöbert er ein wenig in der Geschichte der Brandopfer herum. Offensichtlich gab es in der kleinen, streng nach Rassen getrennten Gemeinde, in der er wohnt, Morde, die nie richtig aufgeklärt wurden. Spukt es deshalb am Bahnsteig, an dem nahezu zeitgleich mit dem damaligen Feuer ein Mädchen getötet wurde, das seitdem als Geist ohne Kopf herumlaufen soll? Mit dem Filmvorführer und Ex-Polizisten Buster macht sich Stan auf die Suche...

Der Titel weist auf die Grenze zwischen der Welt der Lebenden und der Toten hin, so wie sie der Dreizehnjährige, starker Konsument von Comics und fantastischen Romanen (aber auch Sherlock-Holmes-Geschichten!), sieht. Ob Stanley tatsächlich Übernatürliches entdeckt oder sich „nur“ mit bösen Menschen herumschlagen muss, lasse ich hier bewusst offen. Es kommt nämlich

nicht darauf an; der Roman ist gut und spannend geschrieben wie meistens bei Lansdale.



Die Story reiht sich würdig ein in die vielen Initiation-Abenteuer, an denen die amerikanische Literatur so reich ist und in denen Kinder oder Teenager erste Erfahrungen mit für sie weltbewegenden Ereignissen wie Liebe und Tod machen, z.B. Hemingways Geschichten um Nick Adams. Der fantastische Touch erinnert wiederum an zwei Romane großer Horror-Autoren der letzten Zeit: Dan Simmons' „Sommer der Nacht“ und Robert MacCammons „Unschuld und Unheil“.

Am witzigsten sind hier die Passagen, in denen Stanley von seiner älteren Schwester aufgeklärt wird!

Bernardo Rogora

Die Geschichte der Griechen (I Greci)

Ü. (aus dem Italienischen): Kristina Grasse

Die Geschichte der Römer (Roma)

Ü. (aus dem Italienischen): Barbara Holle

München: Bertelsmann Omnibus-Taschenbuch 2000 bzw. 2001 (je 127/7+50-)

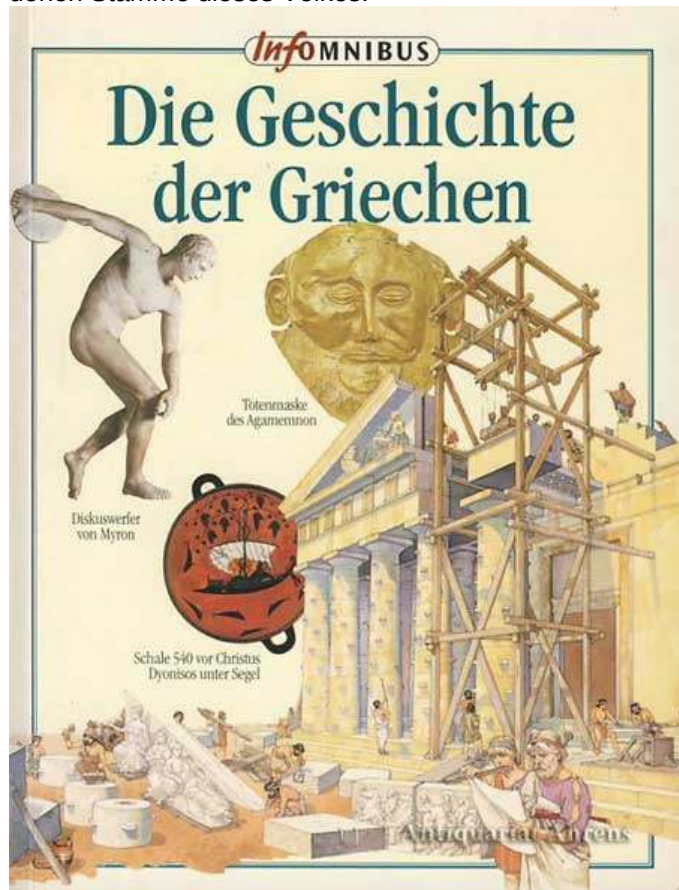
Griechen: Mit zahlreichen Zeichnungen von Alessandro Baldanzi, Inklank Firenze, Alessandro Poluzzi und Sergio. Römer: Inklank, Sergio, G. Soriani.

Immer wieder einmal schaue ich gern in diese Reihe

hinein, die geschichtliches Wissen mithilfe von ansprechenden Illustrationen vermittelt, die etwa die Hälfte oder sogar etwas mehr des jeweiligen Buches ausmachen. Die Empfehlung zum Lesen richtet sich an Zwölfjährige; ich fand aber die Texte auch schon für Erwachsene relativ anspruchsvoll (vgl. auch Fantasia 302e).



Die Geschichte der Griechen wird von etwa 800 v. Chr. (Homer) bis zur Zeit Alexanders des Großen (ca. 300 v. Chr.) beschrieben, es gibt Einblicke in die Mythologie, den Acker- und Städtebau, die Kriege, die Politik, die Philosophie, die kulturellen Leistungen der verschiedenen Stämme dieses Volkes.



Da bietet es sich an, gleich im Anschluss an das schmale, aber mit Wissen fast übervolle Bändchen einen

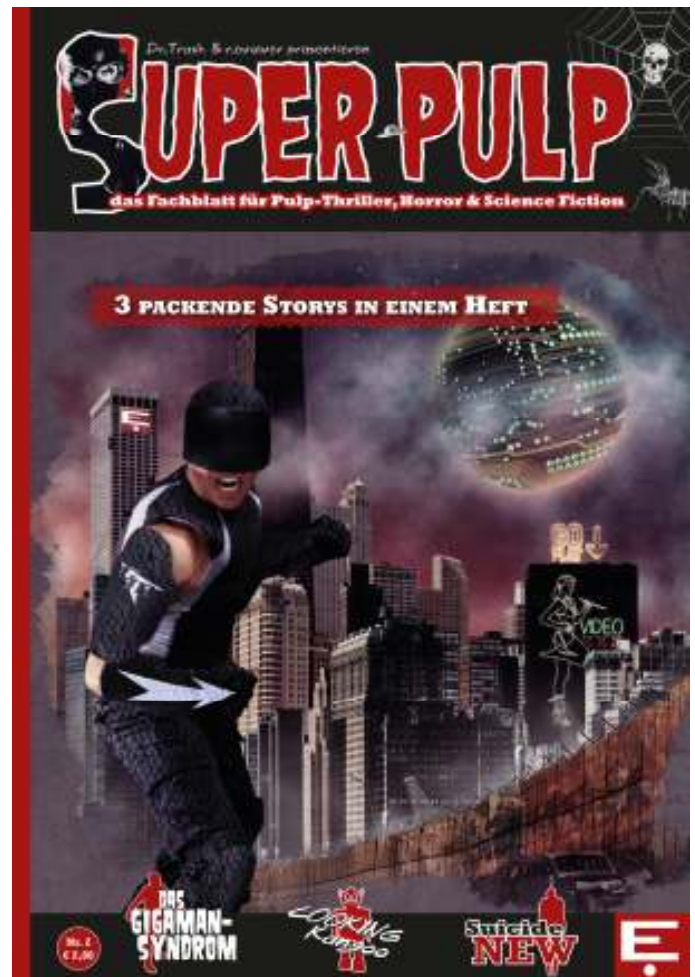
Blick auf die Römer zu werfen, die die Griechen gewissermaßen als Macht im Mittelmeer ablösten. Hier spannt sich der Bogen von der legendären Stadtgründung durch Romulus und Remus im 8. Jahrhundert v. Chr. bis zum Niedergang des Römischen Reiches im 5. Jahrhundert nach Chr.

Super-Pulp

Wien 2012: Evolver Verlag
Heftromanformat, je Band 38 S./ 2+8-
(bisher zwei Bände erschienen)

„Das sensationell schundige Fachmagazin für Pulp-Thriller, Horror und Science Fiction“ (Verlagswerbung auf www.evolver-books.at) erscheint in unregelmäßigen Abständen etwa im Format eines halben Heftromans.

Fachmagazin dürfte sich die mir vorliegende Story-Sammlung der Nr. 2 des Magazins allenfalls nennen, weil es einen Artikel von Martin Compart über den „deutschen James Bond“, den Mister Dynamit des Autors H. C. Guenther, enthält. Schundig finde ich sie nicht.

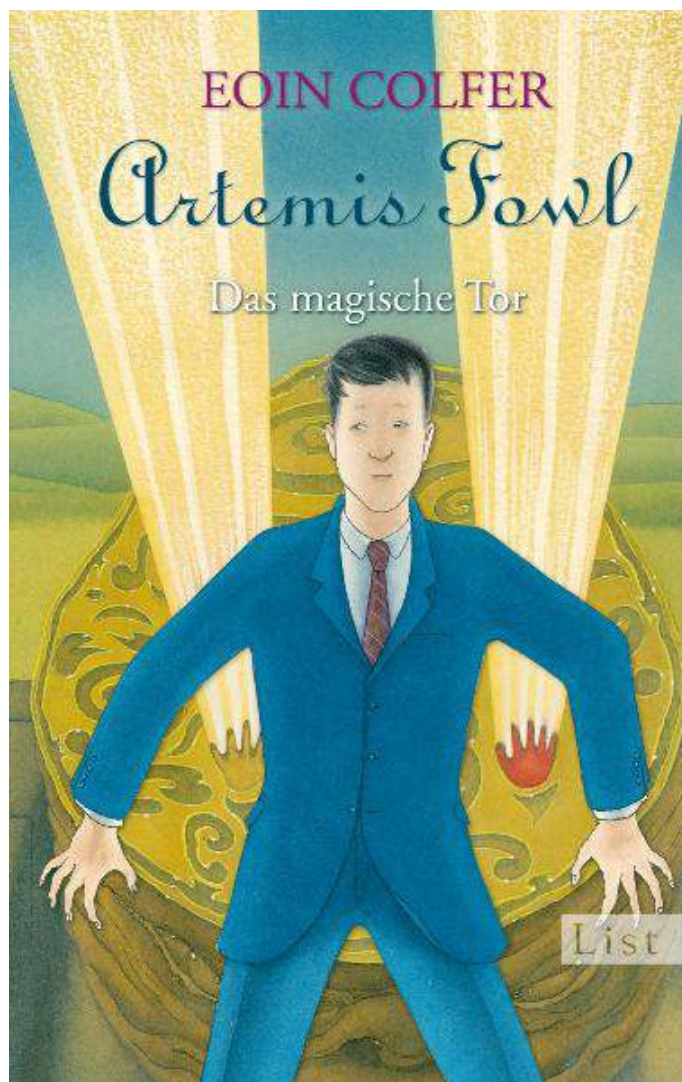


Hauptinhalt des Bändchens sind jedoch drei je etwa zehnteilige Kurzgeschichten, die recht unterhaltsam sind. Alex De schickt im Stil der Cyberpunk-Romane einen technisch-virtuell aufgemotzten Helden in die Schlacht; George T. Basier lässt einen Fan von Superhelden-Comics zum Amokläufer werden; Helmuth Santler persifliert Sensationsgeilheit und Medienmacht mit der Darstellung einer perversen Fernsehshow, in der die

Kandidaten vor laufenden Kameras möglichst publikumswirksam Selbstmord begehen.

Der österreichische Evolver Verlag setzt auf solche und ähnliche Geschichten im Stil der Pulp-Hefte aus den 1930-er Jahren und bringt auch entsprechende Romane heraus. Am besten über das Internet bestellen: <http://www.evolver-books.at/kontakt.php>.

Möglicher Nachteil ist natürlich, dass man bei aller Frische der Stories recht wenig Lesefutter für sein Geld erhält. Hier wäre es wünschenswert gewesen, Evolver hätte die doppelte Menge Geschichten gebracht, um auf das klassische deutsche Hefromanformat von ca. 60 – 65 Seiten zu kommen.



Eoin Colfer

Artemis Fowl: Das magische Tor

(Artemis Fowl and the Last Guardian)

Berlin 2013: List Verlag, Hardcover (331/19+99-)

Ü: Claudia Feldmann

Achter Band der Artemis Fowl-Reihe – oder sogar der neunte, wenn man „Die Akte“ mit einigen Schulzeugnissen von Artie und Kurzgeschichten mitzählt (siehe Fantasia 208). Auf jeden Fall soll es aber laut Verlagswerbung der letzte Band sein.

Wieder einmal hat sich die teuflische Wichtelin Opal Koboi aus ihrer Haft befreit, wieder einmal plant sie große Schläge gegen die Menschen und die Unterirdischen, deren Reich mit Zwergen, Elfen, Trollen, Zentauren usw. Artemis im Laufe seiner Abenteuer entdeckt hat. Diesmal will sie durch die Erweckung der Geister von Berserkern, die seit Tausenden von Jahren unter der Erde schlummern, die Menschheit vom Antlitz des Planeten tilgen...

Artemis, zu Anfang seiner Abenteuer genialer jugendlicher Meisterdieb, lebt mittlerweile brav und bieder (geläutert?) mal bei seinen unterirdischen Freunden, mal in Fowl Manor in Irland. Mit seinen Verbündeten, der Polizeielfe Holly, dem Leibwächter Butler und dem gierigen und gefräßigen Zwerg Mulch Diggums versucht er Opal in ihre Schranken zu weisen...

... und das zum letzten Mal?! Vieles deutet beim Lesen darauf hin, dass einer der zahlreichen Showdowns der Handlung für Artemis der letzte sein könnte. Die Spannung dieser Showdowns beim Kampf gegen die Berserker bzw. die von ihnen auf magische Weise „übernommenen“ Menschen und Tiere lassen darüber hinwegsehen, dass nun schon zum x-ten Male die böse Opal aus der Versenkung geholt wurde.

Immerhin hat Colfer es nunmehr geschafft, Artemis an Harry Potter vorbeiziehen zu lassen. Jener war nur der Held von sieben Büchern, das heißt, falls J. K. Rowling nicht noch mit einem Buch über den erwachsenen Potter nachlegt. Aber immerhin war Potter auch der Held seiner acht Verfilmungen, während es Artemis nur zu zusätzlichen Ehren im Medium Comic brachte.

Aber vielleicht hat Colfer einfach nur beschlossen, sich anderen Themen zu widmen. Neben dem Supernaturalisten Cosmo und der 14-jährigen Meg Finn hat er ja auch noch Krimis am Start, wie zuletzt „Der Tod ist ein bleibender Schaden“.

Märchen der Völker der Sowjetunion

Herausgegeben von R. Bablojan, M. Schumskaja

Ü: Thea-Marianne Bobrowski

142 Seiten à ca. 21 cm im Quadrat

Moskau 1988, Raduga Verlag

Das Buch ist heute hierzulande noch antiquarisch zu bekommen, z.B. via Internet (Amazon, Booklooker usw.). Es enthält in sehr großer (kindgemäßer?) Schrift fünf Märchen aus Lettland, Estland und Litauen, mit vielen ganzseitigen oder auch doppelseitigen Illustrationen von Gunars Krollis, Jaan Tammsaar und Vanga Gedmantaitė-Galkuviene.

Es geht um verwunschene, sprechende Tiere, Zauberei, tapfere Königssöhne auf der Suche nach ihrer Liebsten, böse Riesen, Hexen und vieles mehr; insofern gibt es also wenige Unterschiede zum deutschen Märchenschatz... oder auch zum finnischen, wie ich in meiner Rezension zu Loewis of Menars Sammlung „Finnische und estnische Märchen“ in Fantasia 131 bemerkte.

Dennoch: Ein schön aufgemachtes, wenn auch dünnes Hardcover. Wegen der schönen Zeichnungen sicher ein geeignetes Geschenk für Kinder. Nur sollte der Schenkende die Märchen vorher einmal zumindest überfliegen, um festzustellen, ob die relativ blutige Handlung für das jeweilige Kind geeignet ist.



Paul Gravett (Hrsg.)

1001 Comics

(Untertitel: ... die Sie lesen sollten, bevor das Leben vorbei ist)

Originaltitel: 1001 Comics You Must Read Before You Die

Zürich 2012: Edition Olms (960 / 29+95-)

Übersetzung und deutsche Bearbeitung: Andreas C. Knigge

Ein gewaltiger Ziegelstein von einem Softcover im Format 16 x 21 cm! 68 Comic-Experten haben hier die Titel aus mehr als 100 Jahren Comic-Geschichte zusammengetragen, die kein Fan verpasst haben sollte. Der Titel erinnert ein wenig an Reisebücher wie „1000 Places to See Before You Die“ und seine Nachahmer, das vorliegende Buch ist aber chronologisch aufgebaut, beginnt mit dem 1837 (!) erschienenen Werk „Die Liebesabenteuer des Monsieur Vieux Bois“ von Rodolphe Töpffer und erstreckt sich über Max und Moritz von Wilhelm Busch (1865) bis zu „Habibi“ von Craig Thompson (2011), dessen Beeinflussung durch die Märchen aus 1001 Nacht auch den vorliegenden Titel inspiriert haben mag.

Einleitungen, kurze Portraits der 68 Experten und Register der Comic-Schaffenden und der vielen Titel runden den Wälzer ab, so dass man auch leicht hier nachschlagen und so zu den entsprechenden Seiten gelangen kann... aber Vorsicht! Es ist leicht, sich schon beim ziellosen Blättern in diesem Werk zu verlieren, die tollen Illustrationen zu bewundern – fast jede Seite zeigt ein Comic-Titelbild oder bisweilen eine Seite aus einem Heft/Album – oder sich den kenntnisreich verfassten Texten zu widmen.

Und wer damit nicht genug hat: Zusätzlich zu den Texten findet man oft interessante Trivia zu den Geschichten oder Verweise auf ähnliche Geschichten. Loh-

nenswert! Einziger Wermutstropfen bei diesem äußerst unterhaltsamen Sachbuch ist die wirklich sehr, sehr kleine Schrift.

Stephen Jay Schneider (Hrsg.)

1001 Filme

(Untertitel: ... die Sie sehen sollten, bevor das Leben vorbei ist)

Originaltitel: 1001 Movies You Must See Before You Die

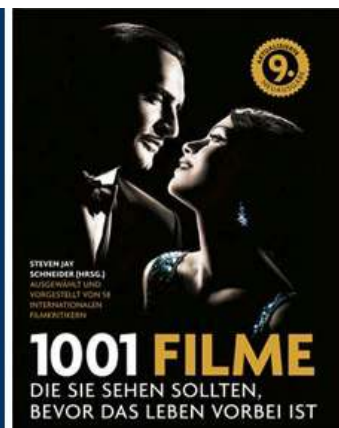
Zürich 2012: Edition Olms (960 / 29+95-)

Übersetzung: Maja Ueberle-Pfaff und Sabine Grebing

Ähnliches wie oben bei den Comics lässt sich über dieses schwergewichtige Buch sagen, dessen Cover „The Artist“ aus dem Jahr 2011 zielt. Dieser nostalgische Schwarz-weiß-Stummfilm und Oscar-Gewinner bildet auch den Abschluss des Buches, nicht ganz zu Unrecht, denn er schlägt die Brücke zu den Anfängen des Buches und des Mediums Film, zu Werken wie den Jules-Verne-Verfilmungen von George Méliès (der kürzlich noch einmal in Scorseses „Hugo Cabret“ – 2011 – zu Ehren kam) und Western wie „Der große Eisenbahnraub“ (1903).

Die Neuauflage von 2013 hat im Übrigen als Titelbild das Plakat zum Film „Life of Pi – Schiffbruch mit Tiger“.

Und wer Angst hat, von dieser Masse an Comics, Filmen oder Fakten erschlagen zu werden: Die Edition Olms bietet auch kürzere Zusammenstellungen an wie „101 Kultfilme“, „101 Horrorfilme“ und so weiter sowie Bände zu einzelnen Medienschaffenden, hier allerdings zumeist aus der Musik.



Gear & Gear

(= W. Michael Gear und Kathleen O'Neill Gear)

Das Ende aller Tage (Comes A Green Sky)

Bergisch-Gladbach 2009: Bastei Lübbe (556/8+95-)

Ü: Rainer Schuhmacher

Ein amerikanischer Prediger will mit einigen Tausend Christen per Schiff nach Jerusalem, um dort auf dem Tempelberg zu beten. In vielen muslimischen Ländern empören sich Menschen gegen diesen – wie sie ihn sehen – neuen christlichen „Kreuzzug“. Und siehe da: Nach einer Weile findet man das Schiff auf dem Ozean dümpelnd, alle an Bord sind tot... ohne dass man feststellen könnte, warum und wieso. Die Leichen weisen keinerlei Gewalteinwirkung auf.

Die Forensikerin Maureen Cole, die die Toten untersucht, versteigt sich zu einigen öffentlichen Äußerungen betreffend Religionswahn im Allgemeinen und Islam im Speziellen, wodurch sie sich den Zorn fanatischer Moslems zuzieht, die sie sogar zu töten versuchen. Gleichzeitig mehren sich Fälle, in denen Christen (!) als Selbstmordattentäter mit Sprengstoffgürteln und ähnlichen Waffen islamische Terrorgruppen und auch Zivilisten angreifen.



Nach und nach stellen Maureen und der sie beschützende Sicherheitsmann Skip fest, dass sie (wie auch die Fanatiker jeglicher Couleur?) nur Schachbrettfiguren im Spiel religiöser und politischer Führer sind. Wäre es für diese nicht vielleicht angenehmer, die vorlaute Maureen als Märtyrerin sterben zu lassen, um somit Grund zu einem Vernichtungsschlag gegen muslimische Länder zu haben (und vielleicht den dritten und letzten Weltkrieg auszulösen?).

Ein von der Handlung her einmal wirklich origineller Roman, bei dem die Diskussionen um vergleichende Religionswissenschaften ebenso spannend sind wie die zahlreichen Verfolgungsjagden und die Kämpfe Skips gegen alle möglichen Angreifer. Lediglich das Ende, an dem eine Erklärung für die vielen Leichen an Bord aus dem Hut gezaubert wird, ist etwas schwach geraten...

Basiskurs Zeichnen

(keine Autorenangabe)

Kissing 2001: Daten- und Medien-Verlag DMV (63/3+99-)

Es gab eine Zeit, da hatten die Zeichner in (papierenen) Fanzines einen ähnlichen Stellenwert wie die Autoren von Fachartikeln und Stories; Bilder von z.B. Udo Linke und Pierangelo Boog wurden in zahlreichen Leserbriefen diskutiert. Heute, im Ebook-Zeitalter, gibt es anscheinend nicht mehr so viele Foren für diese aufstrebenden Talente. Wer es dennoch wagt, sich mit diesem interessanten Hobby zu beschäftigen, dem sei als eine Art Ersteinstieg dieses schmale und reich bebilderte Bändchen empfohlen.

Klar, dass man auf nur 63 Seiten mit einer Kantenlänge von ca. 25 x 18 cm nicht in die Tiefe, noch nicht einmal in die perspektivische Tiefe von Zeichnungen gehen kann, aber Materialwahl und einige Grundtechniken werden angesprochen und machen Lust auf mehr, zum Beispiel zur Beschäftigung mit detaillierteren Werken wie „Die große Zeichenschule“ von Hans Daucher mit zehnfachem Umfang (Tosa-Verlag).



III Comics

Robin Furth, Peter David (Text);

Jae Lee, Richard Isanove (Zeichnungen)

Stephen King: Der Dunkle Turm – Verrat

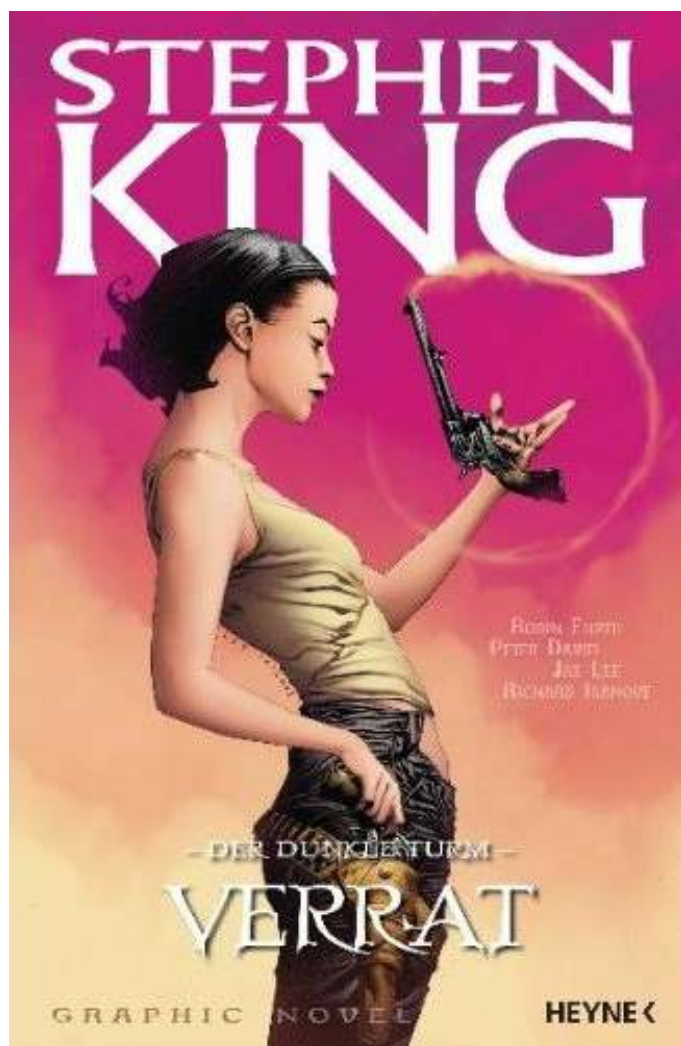
Band 3 der Graphic Novels um den Dunklen Turm

München 2009: Heyne (208 / 19+95-)

Ü: Wulf Bergner

Gleich vorweg: Obwohl ich King als Autor sehr schätze, bin ich kein Fan seiner Serie um den Dunklen Turm. Die Reihe mit sieben zum Teil sehr voluminösen Bänden und mindestens noch einer mir bekannten Kurzgeschichte ist mir einfach zu weitschweifig geraten. Also hoffte ich, mit den Graphic Novels bzw. Comics „abkürzen“ zu können, doch dieser Plan erfüllt bzw. erfüllte sich nur zum Teil:

In den Romanen, in denen der Revolvermann Roland in einer Parallelwelt (im weiteren Verlauf mit Unterstützung von Leuten aus unserer Welt/Zeit) einen Magier durch eine phantastische Landschaft hetzt, gibt es zahlreiche Flashbacks, die Rolands Jugend im Lande Gilead, seine Ausbildung zum Revolvermann (eine Art Ritter in seiner Welt), seine ersten Begegnungen mit Freunden und Feinden und seine erste Liebe zeigen.



In der Comic-Version werden diese Flashbacks chronologisch aufgearbeitet, das heißt, ehe es an die eigent-

liche Geschichte geht, die im ersten Roman „Schwarz“ beginnt, wird Rolands Jugend komplett dargestellt. Geplant sind 30 Einzelhefte, von denen jeweils sechs zu den Graphic Novels bei Heyne zusammengefasst werden.

Diese sind gut gezeichnet und geben die düstere Atmosphäre der Geschichte treffend wieder. Sie werden ergänzt um ein umfangreiches Nachwort, das den Leser über spezielle Sitten und Gebräuche in Rolands Welt aufklärt.

Noch während ich diesen Text schrieb, erfuhr ich, dass Stephen King noch einmal nachgelegt hat: Nach den sieben Romanen

- Schwarz
- Drei
- tot
- Glas
- Wolfsmond
- Susannah
- Der Turm

ist nunmehr „Wind“ sein achter Band der Serie ...

**Reinhold Escher, Wilhelm Petersen
(Text und Zeichnungen)**

Mecki – Gesammelte Abenteuer

Esslingen 2009: Esslinger Verlag (je Band 60 / 14+90-)

Der Igel Mecki dürfte besonders den Lesern der Fernsehzeitschrift HÖR ZU bekannt sein, denn in dieser wurden und werden seit 1949 seine Abenteuer abgedruckt. Nur selten wurde er hier von anderen Comic-Figuren, z.B. dem Detektiv Mike Macke, abgelöst. Zusätzlich zu den in der Regel ganzseitigen Zeitschriftenseiten, auf denen seine Abenteuer – quasi als kurzer Bilderwitz – exakt die eine Seite umfassen oder auch über alle HÖR ZU-Ausgaben eines Jahres laufen konnten, erschienen noch Bilderbücher etwa im Format DIN-A-4-quer, die jeweils einer Seite Text ein großformatiges ganzseitiges Bild gegenüberstellten.

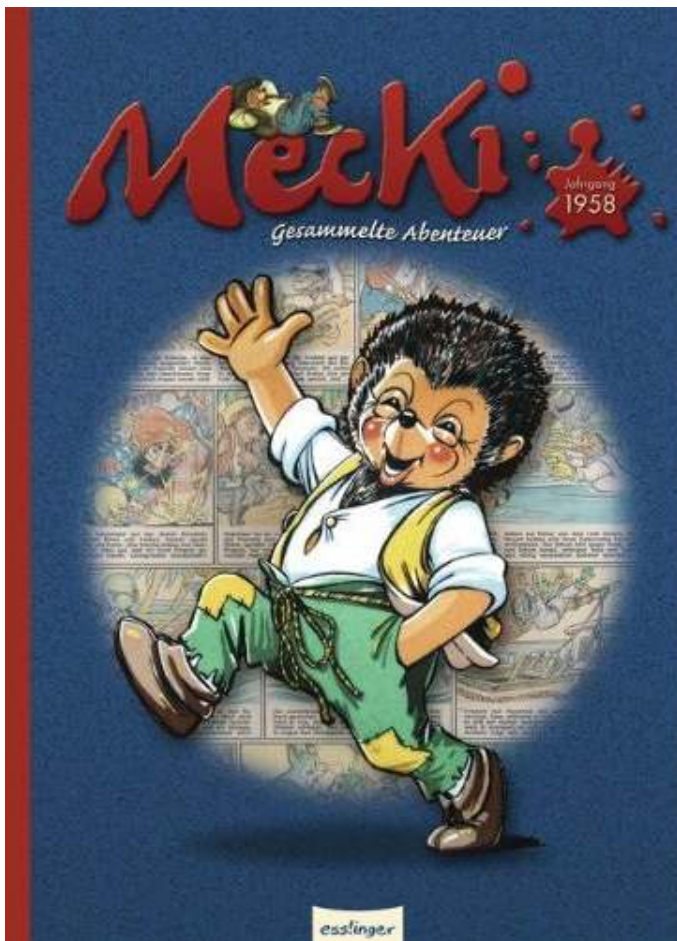
Nun gibt es obendrein noch Jahrgangsbände mit allen Zeitschriftenseiten eines Jahres. Mir liegt der Band des Jahres 1958 vor. In typischer Weise muss der Igel mit seinen besten Freunden Charly Pinguin und dem ewig verschlafenen Waldgeist Schrat weite Reisen unternehmen, entdeckt eine Insel mit allerlei Tieren, will sie urbar machen, gerät dabei ins Visier diverser tollpatschiger Bösewichter, die hier Schätze vermuten und vieles mehr.

Auch für den Fantasy-Freund sind manche Mecki-Abenteuer interessant. Auf den HÖR ZU-Seiten des Jahres 2012 ist er z.B. auf Zeitreise, er erforschte aber auch neben fast allen Ländern der Erde auch Reiche der Phantasie, so das Schlaraffenland, den Mond, einen verfremdeten Orient und so weiter und so weiter.

In vielem erinnert der Igel an die bekanntere Micky Mouse und ihre Freunde und Feinde: So sind er und seine engsten Vertrauten im Grunde nur bis zum Hals Tiere, das heißt, sie haben einen Igel- bzw. Pinguinkopf, aber ansonsten menschliche Gliedmaßen und gehen wie „Zweibeiner“, während ansonsten durchaus auch „richtige“ Tiere in der Handlung vorkommen (Mecki hat z.B.

Goldhamster als Haustiere). Mecki ist wie Micky der „wahre Held“ der Comics; ein kluger Detektiv, ein kühner Forscher, ein begabter Handwerker, nicht nur dank seiner Frisur ein passabler Kämpfer und vieles mehr, ruhig und besonnen, bodenständig und nicht zu erschüttern.

Stets hilft er seinen wesentlich blöderen Reisegenossen, die eher an Walt Disneys Goofy oder Donald Duck erinnern, aus den Schwierigkeiten, in die sie nicht selten hineingeraten. Ihnen kommt allenfalls die Rolle zu, eher zufällig etwas zum Vorwärtskommen eines Abenteurers beizutragen, wenn z.B. der stets schläfrige Schrat herumliegt und sich exakt in dem Moment regt, in dem ein Ganove an ihm vorbeirennen will und dabei natürlich über den Schrat stolpert. Und der „geniale Erfinder“ Charly, ein Möchtegern-Daniel-Düsentrieb mit großer Klappe, findet ab und zu auch mal ein Korn...



An Mecki sind die Jahrzehnte scheinbar spurlos vorübergegangen, wenn er auch heute seine zerschlissene, mit Flickern versehene Kleidung nicht mehr trägt. Vor einigen Jahren versuchte man ihn zu modernisieren, ihn schlanker, stromlinienförmiger und weniger gemütlich zu gestalten und ihn als jungen Reporter in eine Großstadt zu verpflanzen, aber wütende Leserbriefe ließen die Zeitschrift rasch von diesem Experiment Abstand nehmen.

Umso überraschter war ich, bei allem Altbackenen, das dieser Figur anhaftet, auf einer Art Beipackzettel zum vorliegenden Buch quasi eine Entschuldigung dafür zu lesen, dass Mecki letztendlich ein Kind der 1950-er Jahre ist: „Dabei tauchen in manchen Episoden hin und wieder Wörter und Zeichnungen auf, die den damaligen

Zeitgeist widerspiegeln, heute aber vom Leser kritisch betrachtet werden müssen, (weshalb das Buch) nicht in die Kategorie des modernen Kinderbuchs eingeordnet werden darf.“

Und im Vorwort heißt es, dass zwei Seiten, darunter Mecki bei Prinz Aladin, aus Gründen der mittlerweile vorherrschenden „political correctness“ nicht mit aufgenommen wurden. Ist Mecki etwa in ein muslimisches Land vorgedrungen und hat dabei etwas gesagt oder getan, was Mohammed, den Islam, gar Allah beleidigt hätte? Andererseits sind Seiten, die möglicherweise als politisch „unkorrekt“ hätten gewertet werden können, im Band enthalten, wenn etwa der Schrat ein paar Landstreicher (!) festnimmt, die natürlich die fröhliche Schar beklaulen wollen, oder wenn eine Neger-, Pardon, afro-amerikanische Mami mit Fahrradschlauch-Lippen dargestellt wird.

Dennoch oder gerade deshalb haben die Abenteuer auch heute noch einen gewissen Charme, was nicht zuletzt an der Art der Zeichnungen mit vielen liebevollen Kleinigkeiten liegt.

Oho! Gerade erfahre ich aus dem Comics Info (Winter 2012), dass diese Mecki-Reihe nach nur sechs Bänden wieder eingestellt wird!

Captain America – Red, White & Blue

(verschiedene Texter und Zeichner)

New York 2007: Marvel Comics (200 / 19.99 US-\$)

Der junge, schwächliche Steve Rogers will sich im Zweiten Weltkrieg freiwillig als Soldat melden, wird aber wegen seiner körperlichen Mängel abgelehnt. Immerhin treibt ihn sein Patriotismus dazu, sich für ein Experiment zur Verfügung zu stellen. Mit einem Serum will man aus Hänflingen wie ihm Supersoldaten züchten. Der Plan gelingt, und Rogers wird zum äußerst muskulösen Captain America, der die Eigenschaften vieler Spitzensportler in sich vereint (danach sterben allerdings durch einen Nazi-Anschlag die einzigen Wissenschaftler, die das Serum erzeugen konnten, so dass Rogers der einzige seiner Art bleibt). Mit seinem undurchdringlichen Schild bewaffnet, mit dem er Schüsse, Stiche, Laserwaffen usw. usw. abwehren und den er auch wie einen Bumerang schleudern kann, zieht er ins Gefecht...

Inspiziert möglicherweise durch die auch in Deutschland bei Panini erschienenen Batman-schwarz-weiß-Sonderbände ist dieser Band um den seit 1940 aktiven Superhelden, der sich in die Farben der amerikanischen Flagge gewandelt hat. Über die Hälfte der Seiten des Comics sind in schwarz-weiß gehalten und lassen darüber hinaus nur die Farben des Titels zu, was zum Teil für eine interessante Atmosphäre sorgt (der Rest des Bandes ist dann bunt!).

Allerdings: Ähnlich wie bei den Batman-Sammelbänden mit schwarz-weißen Geschichten sind die Beiträge je nach Zeichner von höchst unterschiedlicher Qualität. Beginnt der Band auch mit einer Doppelseite des fast fotorealistisch zeichnenden Alex Ross (der Captain America in für ihn charakteristischer Weise Adolf Hitler selbst einen Zahn ausschlagen lässt!), so sind doch viele der hier versammelten Stories leider auf dem Niveau von Kinderkritzeleien.



Würde man einen Vergleich zur Welt des Films ziehen, könnte man sagen: Die guten Beiträge verhalten sich zu den schlechten wie der neue Captain-America-Film mit Chris Evans (2011) mit seiner digitalen Tricktechnik zu den älteren, zum Teil fürs Fernsehen produzierten Streifen mit Reb Brown oder Matt Salinger.

Die Handlung vieler der hier versammelten Geschichten wiederum spielt – wie im neuen Film – im Zweiten Weltkrieg (wo der Captain seinen Erzfeind, den Red Skull, kennen lernte und seinen besten Freund Bucky verlor) oder beschäftigt sich mit dessen Folgen. Diverse Interviews mit Zeichnern usw. schließen den Band ab.

Mich erstaunte ein wenig, dass in diesem Band in einer mir bis dato unbekannten Geschichte der Captain anscheinend einem Bombenanschlag erliegt, der bis zum Ende des vorliegenden Comics nicht aufgeklärt wird. Ebenfalls im Jahr 2007, im Erscheinungsjahr von

„Red, White & Blue“, wurde der Held nämlich auch erschossen, und es dauerte lange Zeit und viele Hefte mit möglichen Nachfolgern im Flaggenkostüm, bis Steve Rogers, der natürlich gar nicht tot war, wieder das Ruder übernahm... wie alle guten Helden und auch Schurken, die natürlich immer noch gebraucht werden.

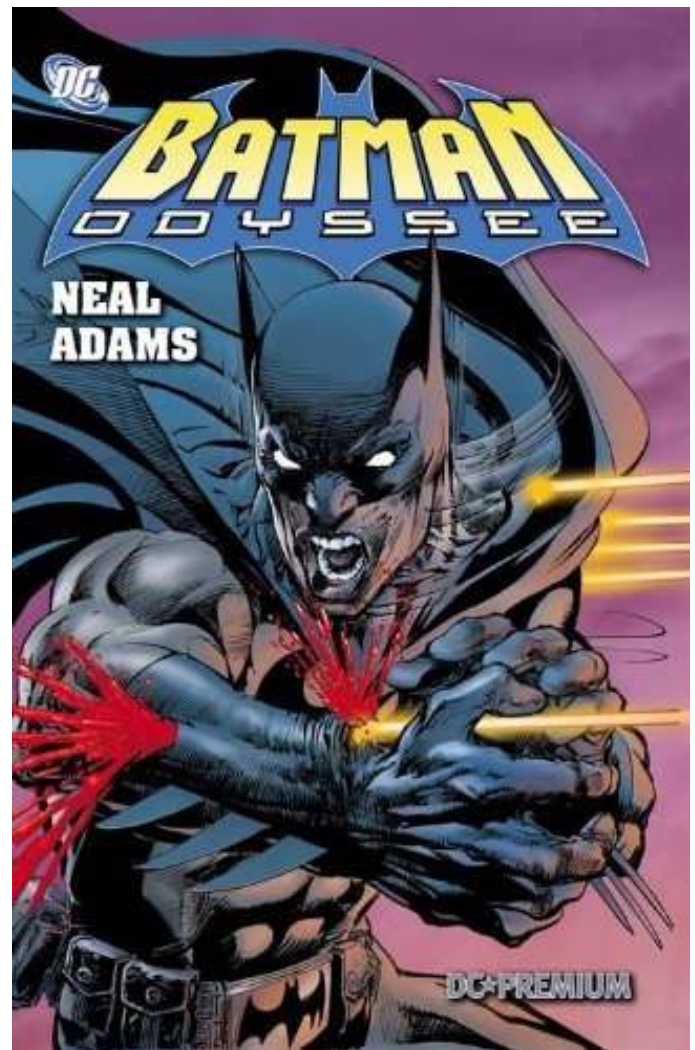
Neal Adams (Text und Zeichnungen)

Batman: Odyssee

Panini Comics Stuttgart; Reihe: DC Premium
Band 1 (2011) 164/25+00-

Band 2 (2012) 196/19+95-

Die beiden Bände enthalten insgesamt 13 Hefte, mit denen sich Adams (Jahrgang 1941) eindrucksvoll wieder zurückmeldet, nachdem Panini von ihm lange Zeit nur Collections älterer Batman-Geschichten veröffentlicht hatte (siehe auch Fantasia 355e). Wie ja viele heutige Comic-Superhelden direkt oder indirekt Göttern und Helden des klassischen Altertums inspiriert wurden (Götter wie Thor oder Herkules fanden nahezu unverändert den Weg in die Marvel-Comics!), muss sich auch der maskierte Detektiv aus Gotham City ähnlich wie der listenreiche Odysseus auf eine Odyssee, eine Irrfahrt, begeben, die ihn mit phantastischen Kreaturen, Sauriern, Höhlenmenschen usw. zusammenführt.



Zeichnerisch – wie fast immer bei Adams – brilliant, der Altmeister hat nichts verlernt, wenn auch die Bände nicht an seine großen Erfolge wie „Superman gegen Muhammad Ali“ heranreichen und er gegen Ende hin öfter mal zu schwächeln beginnt. Die Geschichte kommt jedoch recht kompliziert daher. Diverse Erzählstränge, zu viele Spuren, die Batman bei der Lösung der Geheimnisse der Geschichte verfolgt, ein buntes Sammelsurium von Freunden und Feinden lassen die Lektüre zu einem gemischten Vergnügen werden. Zudem enthält die Story bei aller Komplexität keine Botschaft wie die gefeierten Adams-Comics der 1970-er Jahre, in denen sich Grüne

Laterne und Grüner Pfeil in politische, Rassen-, Ökologiefragen usw. einmischen.

Wer sich jedoch „nur“ an den tollen Bildern erfreuen will, wird seinen Spaß haben.

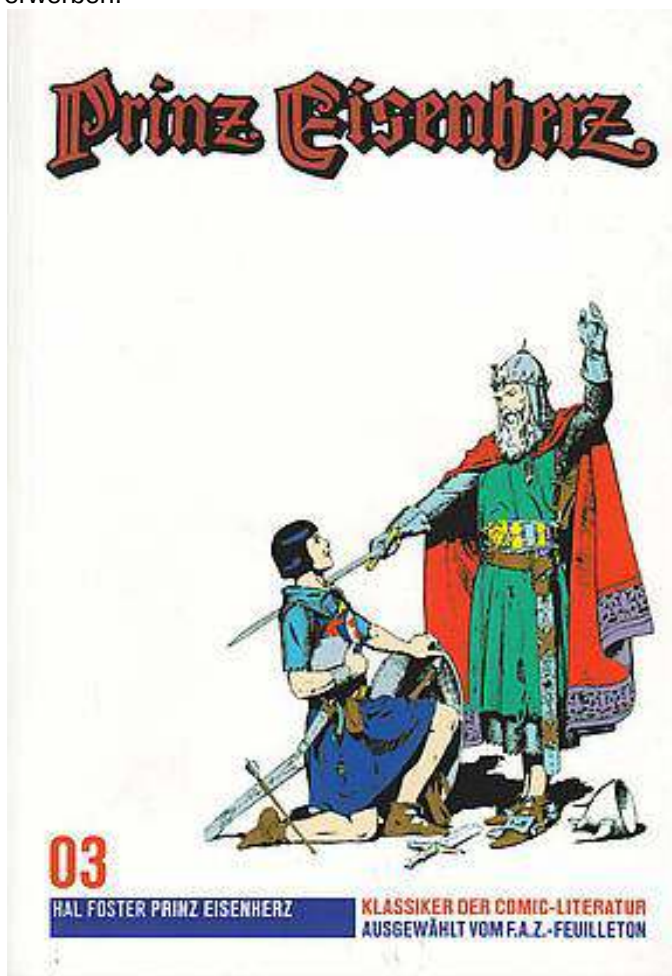
Hal Foster (Text und Zeichnungen)

Prinz Eisenherz

Frankfurt 2005: Frankfurter Allgemeine Zeitung (256 / 4+90-)

Reihe: Klassiker der Comic-Literatur, Band 3

2005 brachte die FAZ eine Reihe von Klassikern im DIN A 5 Format heraus, so unter anderem Superman, Batman, die fantastischen Vier, Tarzan... und natürlich auch Prinz Eisenherz. Der Leser hat somit die Möglichkeit, die ersten ca. 5 Jahre Prinz Eisenherz (wöchentliche Sonntagsseiten von Zeitschriften) konkurrenzlos preiswert zu erwerben.



Ich kenne diesen Ritterhelden schon seit meiner Kindheit, als seine Abenteuer in der Zeitung Welt am Sonnabend abgedruckt wurden (1950 – 1968), später las ich die Serie noch einmal ganz von Anfang an in dem Fix-und-Foxi-Ableger „Primo“, einem Comic etwa im Format DIN A 4 mit vielen Fortsetzungsgeschichten, das in Konkurrenz zum damals beliebten ZACK (mit zahlreichen französischen und belgischen Geschichten) stand.

Immer wieder faszinierend sind für mich in diesen frühen Eisenherz-Seiten die Kämpfe des Prinzen im Sumpf gegen Dinosaurier, Riesenkrokodile und -schildkröten usw.

Die Zeichnungen sind wie immer bei Foster topp, aber der Nachteil des vorliegenden Bandes ist ganz klar: Hier sind sie so klein abgebildet, dass man kaum die Bildunterschriften lesen kann...

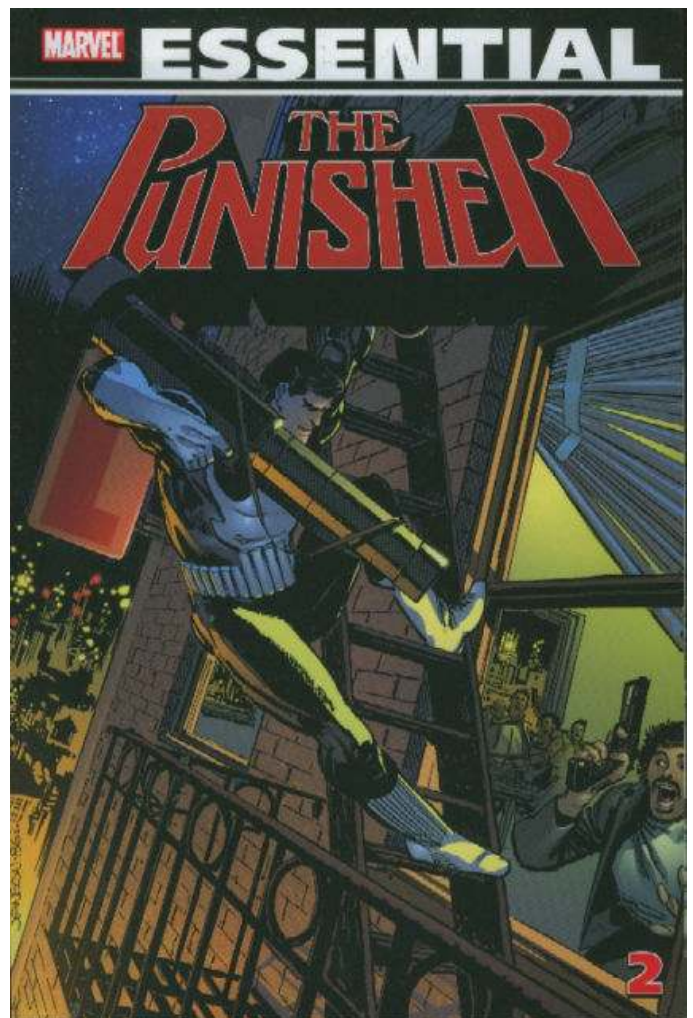
Marvel Essentials: Punisher 2

(diverse Texter und Zeichner)

20 Hefte und 3 Sonderausgaben in schwarz-weiß

New York 2007: Marvel Comics (536 / 16\$99)

Und wer einmal preiswert an alte Marvel-Comics herankommen und vielleicht auf einen Schlag die gesamten Anfänge eines Helden oder einer Heldengruppe sehen will, der greife zu den Marvel Essentials. In Paperbackform und schwarz-weiß bieten sie dicke Wälzer über die jeweiligen Figuren an; von einigen, z.B. dem berühmteren Spiderman, existieren bereits elf solcher Bände, vom Punisher immerhin vier.



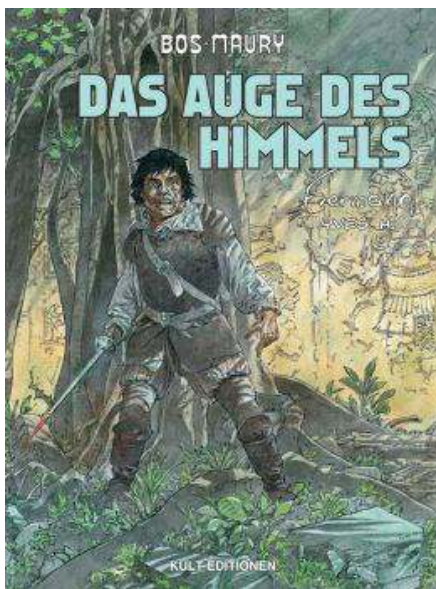
Der vorliegende Band zwei enthält Comics aus den Jahren 1987 – 1989 um den Selbstjustizhelden im schwarzen Dress mit weißem Totenkopf auf der Brust, der nach der Ermordung seiner Familie durch Gangster diesen den Krieg angesagt hat und mit allerlei Waffen durch die Unterwelt stürmt, Bösewichte erschießt, ersticht, erschlägt, ihnen Geld raubt usw.

Ja, der Punisher ist tatsächlich „nur“ ein gut trainierter Mann ohne übernatürliche Kräfte wie z.B. Batman und

besitzt neben seinen Fertigkeiten im Faustkampf noch allerlei akrobatisches Geschick und kann nahezu perfekt mit jeder Waffe umgehen. Aber er ist auch einer der wenigen Helden, die ihre Gegner töten! Warnung: Gute Schurken wachsen nicht einfach so nach, sie müssen erst mühsam von den jeweiligen Autoren (neu) erdacht oder mit (zugegeben: oft absurden) Kniffen wieder zum Leben erweckt werden. So gerät der Punisher auch abgesehen vom Kingpin (einem Erzfeind von Spiderman und Daredevil, der den Zusammenstoß aber überlebt) auch nicht gerade mit den bekanntesten Figuren aus dem Marvel Universum aneinander...

Bei der Fülle des Materials bleibt nicht aus, dass man für den geringen Preis natürlich nicht nur erste Sahne bekommt. Was die Kunst der Autoren und Zeichner angeht, ist der Band äußerst gemischt. Mir haben am besten die Hefte mit den Bleistiftzeichnungen von Whilce Portacio und Mark Texeira gefallen. Die Geschichten sind allesamt recht spannend, der Leser sollte vielleicht Fan von Selbstjustiz-Filmthrillern mit Clint Eastwood und ähnlichen Helden sein.

Die Aufmachung in schwarz-weiß stellt allerdings besonders für ältere Leser von Marvel keinen Nachteil dar: Schon in den 1960-er Jahren erschienen die ersten Abenteuer der „Spinne“ und der fantastischen Vier in billigen, dünnen Heftchen beim Alsdorfer Bildschriftenverlag s/w für 50 Pfennig. Auch der Punisher kam schon bei Bastei in den 1990-er Jahren zum Teil s/w heraus, vielleicht im Gefolge der Verfilmung seiner Abenteuer mit Dolph Lundgren (1989; weitere Filme mit Thomas Jane bzw. Ray Stevenson in der Titelrolle sollten folgen, ohne die Figur zumindest in Deutschland so richtig populär zu machen).



Hermann / Yves H.

Bos-Maury 15: Das Auge des Himmels

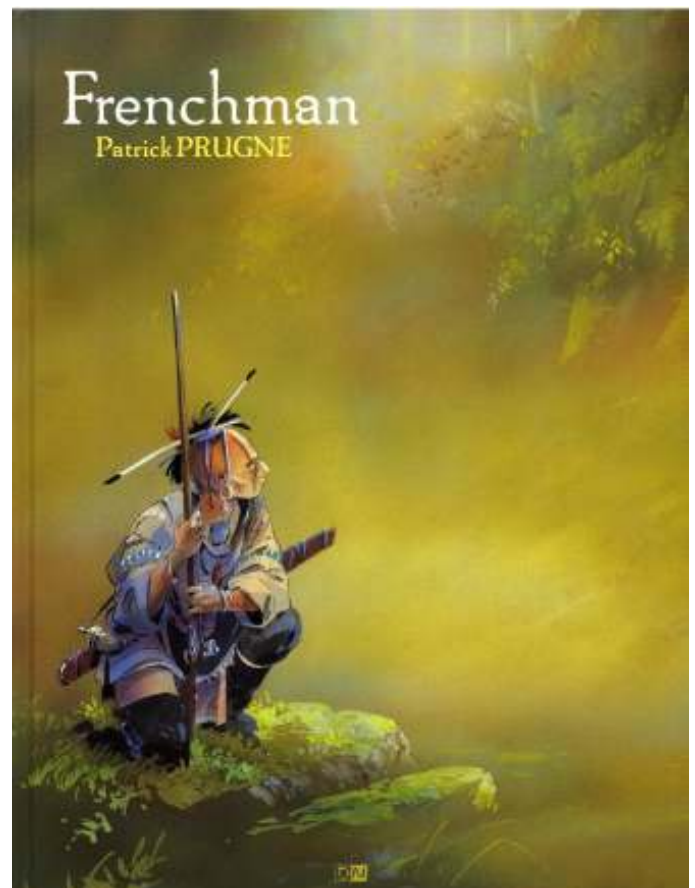
Wuppertal 2012: Kult Editionen (48 / 14+95-)

Der Belgier Hermann (Hermann Huppen) steht seit Jahrzehnten als Texter und Zeichner für solide Comic-Unterhaltung. Schon in den 1970-er Jahren las ich im Magazin ZACK regelmäßig seine Abenteuer um den

Kapitän Andy Morgan, die Rancherin Comanche und den afrikanischen Prinzen Jugurtha. In FANTASIA 110/111 berichtete ich zum ersten Mal über die Serie „Die Türme von Bos-Maury“.

Hier ging es in zehn Bänden um den Ritter Aymar. Nach dessen Tod schildert Hermann nun – wie es scheint, in lockerer Folge – die Taten von dessen Nachkommen. So wird der Held des vorliegenden Bandes mit „Senor Bois Maury“ angesprochen. Er ist mit spanischen Conquistadores 1697 in Südamerika unterwegs, um Gold zu erobern, doch der kleine Trupp wird bald im Dschungel von Indios massakriert...

Besonders die ersten neun Seiten, die ohne Worte auskommen und nur die grüne Hölle des Urwalds zeigen, in dem behelmte und kriegerische bemalte Männer herumschleichen und sich grausame Kämpfe liefern, erinnern an Filme wie Mel Gibsons „Apocalypto“. Auch der Rest des Bandes gibt sich eher wortkarg. Weder gibt es eine Einführung, noch wird über Hermanns Co-Autor (Co-Zeichner?) Yves H. (Huppen?) aufgeklärt. Dennoch: Packend durch die Bildsprache erzählt.



Patrick Prugne (Autor und Zeichner)

Frenchman

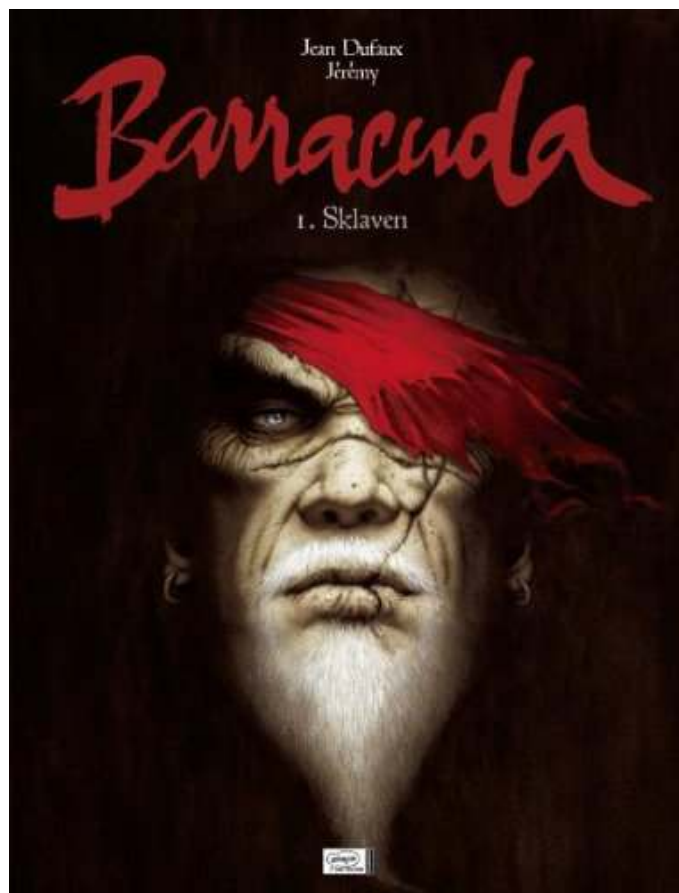
Bielefeld 2012: Splitter Comics (104 / 22+80-)

Ü: Tanja Krämling

Ein wunderschön aufgemachtes gebundenes Buch, das zeigt, wie sich das Medium Comic aus der einstigen Schmutzdecke herausgearbeitet hat! Die ersten 76 Seiten erzählen die Story, im Rest des Bandes zeigt Prugne Skizzen aus seiner Werkstatt, die zum Teil ähnlich beeindruckend sind wie die Geschichte um den

Frenchman, den kanadischen Trapper Toussaint, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Louisiana einen jungen französischen Soldaten, der in die Armee gepresst wurde, unter seine Fittiche nimmt.

In Lederstrumpf-Manier geht es hinaus in die Wildnis zu menschlichen und tierischen Bestien und Indianern, ein wenig erinnert die Handlung auch an „Das Ritual“ von Eliot Pattison (siehe Fantasia 301e). Dabei pflegt Prugne einen im positiven Sinne originellen, um nicht zu sagen eigenwilligen Zeichenstil, brilliert besonders bei der Darstellung von Tieren und wilden Landschaften. „Prugne erzählt auf seine ganz eigene Art subtil-poetische Geschichten und begeistert dabei immer wieder durch seine Umsetzung in wunderschönen Aquarellen.“ (aus dem Splitter-Programm)



Jean Dufaux (Text), Jeremy (Zeichnungen)
Barracuda

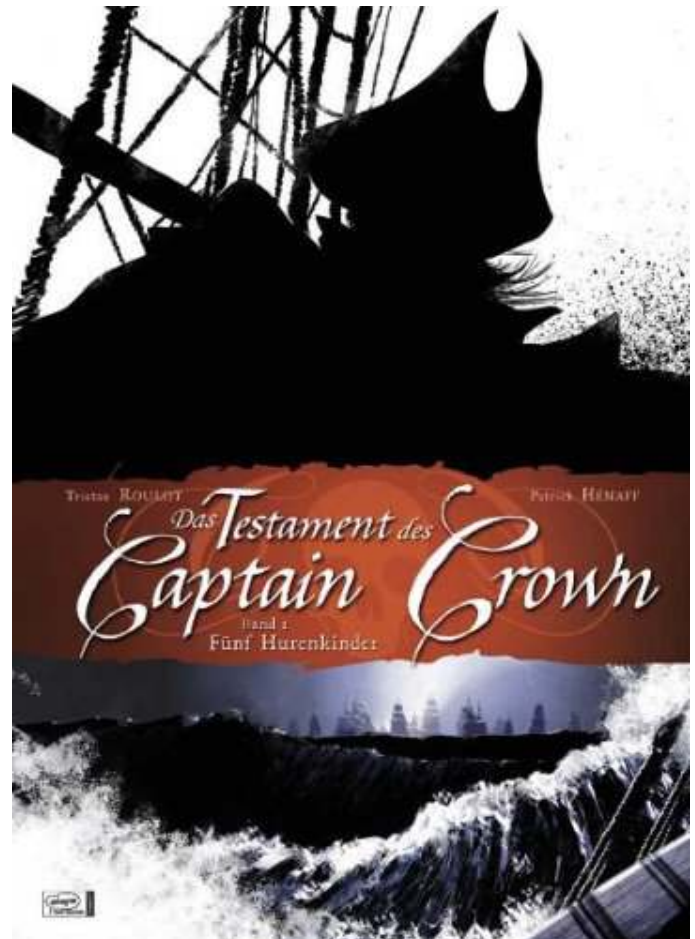
Köln 2011 ff.: Ehapa Comic Collection/Egmont
3 Bände, je 56 Seiten à 13+99-

17. Jahrhundert: Captain Blackdog und sein Sohn Raffy führen das Piratenschiff, das der Reihe mit seinem Namen ihren Titel gab. Als sie ein anderes Schiff überfallen, erbeuten sie nicht nur eine schöne Mutter und deren Tochter für den Sklavenmarkt, sondern erhalten auch den Hinweis auf den größten Diamanten der Welt. Diesen gilt es nun zu suchen und zu erobern, natürlich mit den entsprechenden Fechtkämpfen, Schachereien in Piratenspelunken, brutalem Machogehabe und vielem mehr...

Zeichner Jeremy brilliert bei der Darstellung von

Schiffen und bei mit Details überladenen Bildern von alten Schenken, ebenso bei schönen und nicht selten nackten Frauen. An den Beinstellungen seiner oftmals laufenden oder springenden Figuren sollte er allerdings noch arbeiten, da sehen die Beine manchmal komisch aus. Dennoch: Der Beginn einer spannenden Serie!

Im Übrigen gab es schon einmal eine Serie gleichen Namens in Deutschland. Im Comic-Magazin ZACK erschienen in den 1970-er Jahren Unterwasserabenteuer von Albert Weinberg, die aber in der heutigen Zeit spielten... ebenso wie Weinbergs bekanntere Serie um den tollkühnen Piloten Dan Cooper.



Tristan Roulot (Text), Patrick Hénaff (Zeichnungen)
Das Testament des Captain Crown

Köln 2011 f.: Ehapa Comic Collection/Egmont
2 Bände, je 48 Seiten/13+99-

Als Captain Crown ermordet wird, macht sich der Seemann Red auf, die fünf recht unterschiedlichen Kinder des alten Piraten zu suchen: Einen riesigen Farbigen, einen Priester, eine Betrügerin, einen (beinahe) Gehekten mit dauerhaft bandagiertem (da von Raubvögeln zerhacktem) Gesicht, ein kleines Mädchen. Einer oder eine von ihnen trägt bewusst oder unbewusst das Geheimnis zum Aufspüren eines Schatzes mit sich herum, den es zu bergen gilt. Allerdings sind die Kinder untereinander und mit anderen Seeleuten usw. zerstritten, was zu allerlei Problemen führt...

Ja, es gibt Ähnlichkeiten zur oben beschriebenen Serie Barracuda, aber der Zeichenstil Hénaffs unterschei-

det sich sehr vom klaren, glatten Strich des Barracuda-Zeichners Jeremy mit seinen zum Teil recht gut aussehenden Menschen: Crown und seine Nachfahren und Bordkameraden sind recht grobschlächtig dargestellte Charaktere, die mit ihren Zahnlücken und Ganovenvisagen ein wenig an die Serie Andrax aus den 1970-er Jahren erinnern, in der ein athletischer Kämpfer in eine heruntergekommene Zukunft der Erde versetzt wird.

Insgesamt bietet das Testament aber eine spannende Unterhaltung.

Tardi (Text und Zeichnungen)

Adele und das Ungeheuer

Zürich 2010 ff.: Edition Moderne

10 Bände, je 48 Seiten/

Meine Begeisterung für die Sarah-Kincaid-Romane von Michael Peinkofer um eine schöne Abenteurerin des 19. Jahrhunderts ließ mich zur Serie von Tardi greifen. Adele vollbrachte kürzlich auch ihre Heldentaten in dem Film „Adele und das Geheimnis des Pharaos“ und wurde dort von der schönen Louise Bourgois dargestellt, was wohl ein Grund war, diese Comics aus den 1990-er Jahren neu aufzulegen.



Im Comic sieht Adele deutlich weniger gut aus. Auch die Handlung dieses ersten Bandes, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts spielt, ist recht undurchsichtig. Zum einen geht es um einen Pterodactylus, der aus einem Millionen Jahre alten Ei schlüpft und Paris in Angst und Schrecken versetzt, zum anderen um allerlei Diebe, Polizeiagenten usw., die einander zu übertölpeln versu-

chen... alles in allem eine etwas uneinheitliche Mischung von SF, Krimi und ein bisschen Horror.

Hervorheben muss man allerdings Tardi recht originelle Zeichnungen, die sich wiederum zwischen Spannungscomic und Funny bewegen. Einfach mal in eine Nummer hineinlesen!



Will Eisner (Text und Zeichnungen)

Will Eisners Spirit

Wattenheim 2010 ff.: Salleck Publications

diverse Bände, je 30 Seiten /

Den Comichelden Spirit gibt es schon seit den 1940-er Jahren, und er schuldet auch einiges den Kriminalfilmen aus Hollywoods Schwarzer Serie dieser Zeit. Es ist in etwa so, als ob sich ein Superheld – wenn auch ohne Superkräfte, so wie Batman oder der Punisher (siehe oben) – in einen düsteren Krimi verirrt hätte. Äußerlich sieht der Spirit sogar mit seiner athletischen Statur und blau-schwarzer Haartolle Superman ähnlich, wenn er auch einen blauen Anzug statt Superheldendress trägt... und dazu eine schwarze Maske, die – natürlich (!!!) – wie beim Wunderknaben Robin oder der Green Lantern wirklich niemanden erkennen lässt, wer der Spirit wirklich ist. Und tatsächlich gibt es wie bei Superman auch eine hübsche Freundin, die ihn ständig vergeblich zur Heirat zu überreden versucht.

Übernatürlich-Phantastisches gibt es in der Regel nicht, aber die Comics machen Spaß, sind von den Zeichnungen her zwischen lustigem (karikaturhafte Darstellung der meisten Figuren) und Spannungscomic (zum Teil recht exzessive Gewalt und Mangel an jeglicher „politischer Korrektheit“) angesiedelt. Leider sind die einzelnen Stories sehr kurz, umfassen selten mehr als eine Handvoll Seiten.



Saverio Tenuta (Text und Zeichnungen)
Die Legende der scharlachroten Wolken
 Bielefeld 2010 ff.: Splitter Verlag
 4 Bände à 48 Seiten, je 13+8-

Der Ronin (das heißt, ein herrenloser Samurai) Raido rettet eine junge Puppenspielerin vor dem Zugriff übler Schergen und dem Angriff eines übernatürlichen Wolfsrudels mit riesigen Tierexemplaren. Aber die Viecher sollten sich besser in Acht nehmen: Raido schleppt schon in einem Korb (wie der Westernheld Django sein Maschinengewehr in einem Sarg) den abgeschlagenen Kopf eines solchen Ungeheuers mit sich herum...

Hat er im Kampf gegen die Ungeheuer einen seiner Arme eingebüßt oder im Schwerterduell gegen einen hünenhaften Samurai? Diese und viele andere Fragen werden in zahlreichen Flashbacks beantwortet, während Helden und Schurken blutige Spuren durch Asien ziehen.

Spannende und gut gezeichnete Unterhaltung im Stil der Samurai-Eastern, mit einem Schuss von Fantasy-Filmserien à la „Chinese Ghost Story“.

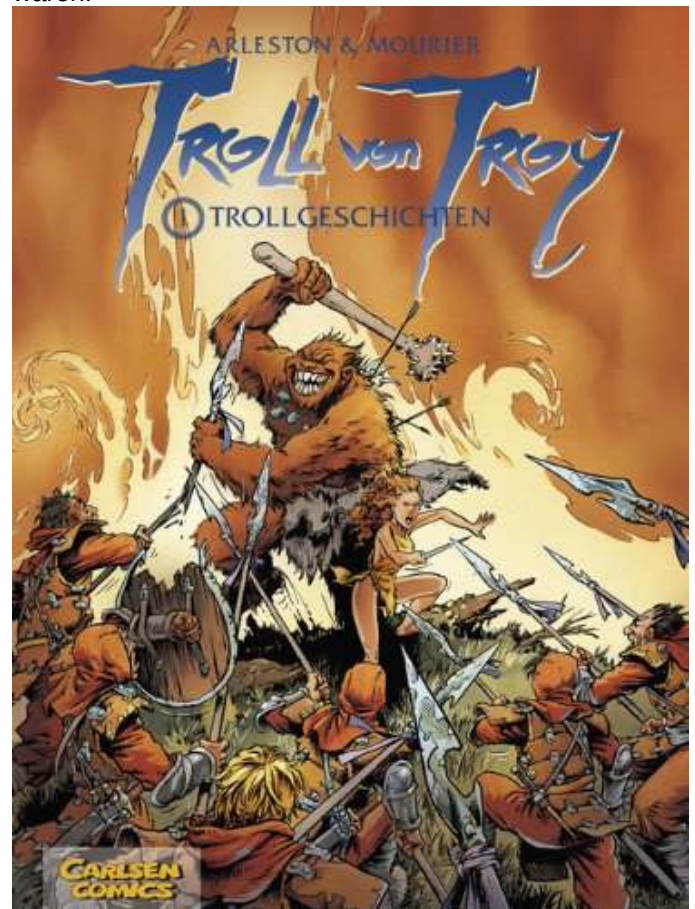
Christophe Arleston (Text),
Jean Louis Mourier (Zeichnungen)
Troll von Troy
 Hamburg 2010 ff.: Carlsen Comics
 diverse Bände, je 46 Seiten/12+00-

ist nicht das antike Troja bzw. dessen englische Bezeichnung, sondern eine Fantasy-Welt, die von allerlei aberwitzigen Kreaturen bewohnt wird, unter anderem den Trollen, deren Lieblingsbeschäftigung es zu sein scheint, Menschen zu überfallen und Nahrung zu erbeuten.

Aber nicht alle Menschen sind leicht zu besiegen. Auf Troy hat jeder genug Magie in sich, einen bestimmten individuellen Zauber zu wirken und somit auch je nach Ausprägung dieser Fähigkeiten die bärenstarken Trolle auf Abstand zu halten. Manche Zauber wie die Entsendung von zahlreichen Fliegen gegen die Monster sind wiederum recht lächerlich. Der Hauptjäger der Trolle kann natürlich der Macht des Feuers befehlen...

Da trifft es sich gut, dass der rauflustige Troll Teträm eine recht attraktive Menschenfrau zu seiner Verwandtschaft zählt – Waha, die er wie ein eigenes Kind aufzog und die natürlich ebenfalls der Magie gebietet... wenn auch mit unkontrollierbaren Folgen.

Die Serie schwankt etwas uneinheitlich zwischen Spannung und Humor hin und her. Gut, aber wie ein Funny gezeichnet, gibt es doch recht extreme Gewaltdarstellungen, und während auf der einen Seite die unglaublichsten Gräueltaten dargestellt werden, gibt es schon auf der nächsten wirklich schrägen Humor oder Zeichnungen/Texte, die wohl als Humor beabsichtigt waren.



Vorgeschichte zur Comic-Serie Lanfeust von Troy. Troy

Das Heer der Söhne

Uwe Gehrke

Der König, von dem in dieser Geschichte erzählt werden soll, war vorsichtig, mild und fruchtbar.

Vielleicht etwas zu fruchtbar, denn er verfügte schließlich über insgesamt 32 Söhne. Aber anstelle sie zu töten schickte er sie alle in das Heer, wo er hoffte, dass sie in seinen Kriegen ohnehin sich dezimieren würden.

Aber er übersah dabei die Existenz seines jüngeren Bruders, welcher der Oberbefehlshaber dieses Heeres war. Dieser prüfte jeden seiner Neffen und teilte sie nach ihren Fähigkeiten in die entsprechenden Teile des Heeres ein.

Die Klugen kamen in seinen Stab.

Die Tollkühnen fanden Aufnahme in der Kavallerie.

Die Streitlustigen mussten sich im Fußvolk plagen.

Und die Künstler bauten Festungen.

Niemand hätte es gedacht, aber die Söhne verbesserten das Heer. Mehr noch, durch ihre Fähigkeiten sorgten sie auch dafür, dass die wenigsten von ihnen fielen.

Doch wen die Götter lieben den strafen sie auch.

Eines Tages starb völlig unerwartet der König. Natürlich wurde diese Nachricht durch einen Kurier dem Heer überbracht. Der Bote wandte sich natürlich nicht an den Befehlshaber, sondern an den siebten Sohn des Königs,

der sein Vorgesetzter war. Dieser überfiel mit seinen Leuten seinen Onkel und dessen Stab. Keiner überlebte.

Aber der neue Herrscher machte alles falsch. Als er seine Reiterkumpane in den Stab rief blieb niemand zurück, der wirklich die Kavallerie befehligen konnte. Einige aus dem Fußvolk gerufene Brüder versagten vollkommen. Dann rief der König die Künstler, aber das löste wiederum die Empörung des gesamten Fußvolkes aus.

Noch dazu begann man die Festungen zu vernachlässigen. Also rief der König einige Verwandte aus einer Seitenlinie und befahl ihnen die Festungen zu sichern. Mit dem Ergebnis, dass sich diese der Schätze und Vorräte bemächtigten und ein eigenes Heer aufstellten.

Alle Seiten zogen nun gegen die jeweils anderen in den Krieg.

Es ist hier nicht die Aufgabe die vielfältigen Schlachten zu beschreiben, es genügt zu sagen das innerhalb von fünf Jahren sämtliche Söhne des alten Königs tot waren, und das Heer zerschlagen.

Dann übernahmen die Töchter des Königs das Heer.

Das Heer der Söhne

Uwe Gehrke

Hannover, Oktober 2010/März 2011

Der Palast des Kaisers

Uwe Gehrke

Das wunderschöne blaue Meer, welches auch gleichzeitig die westliche Grenze des Reiches bildet, ist der Ort für viele Legenden.

Eine berichtet von einem Kaiser, der, obwohl nie das Meer sehen sollte, auf den Gedanken kam, in einer wunderschönen Bucht einen Palast zu errichten.

Als Ort wählte er einen wunderschönen Platz direkt über der Küste.

Zehntausende von Sklaven starben beim Bau des Palastes.

Eine Flutwelle verschlang alles.

Daraufhin beschloss der Kaiser über der Steilküste einen neuen Palast zu bauen.

Dann kam das Erdbeben.

Wieder starben viel zu viel Menschen.

Nunmehr baute der Kaiser seinen dritten Palast hinter der Küste. Er war noch wunderschöner und mit etlichen Schätzen ausgestattet. Bedauerlicherweise war er keine Festung, so dass eines Tages der Pirat Fou mit seiner gewaltigen Flotte vor der Küste auftauchte, die dortigen Wachen ausschaltete und den Palast ausplünderte. Nicht ohne ihn anschließend in

Brand zu stecken.

Auf die Frage warum er das getan hatte war seine Antwort simpel. »Weil er da war.«

Aber der Kaiser gab nicht auf und ließ Pläne für einen vierten Palast anfertigen.

Daraufhin erstickte ihn sein Obereunuch im Schlaf.

Es wurde nie ein vierter Palast gebaut.

Es gibt nur eine wunderschöne Bucht am wunderschönen blauen Meer.

Der Palast des Kaisers

Uwe Gehrke

Burgleyh House(Lincolnshire)

August 2013/Hannover, September 2013



Eine „schöne“ Welt

Uwe Gehrke

Die Göttin der Piraten begann sich erst für diese Welt zu interessieren nachdem sie diese bei einem Würfelspiel vom Gott der Falschspieler gewonnen hatte.

Sie war sich nicht sicher, ob ihr diese Welt gefiel, aber nachdem sie in unterschiedlichen Gestalten darüber gewandert war erschien sie ihr in einem ganz anderen Licht.

Sie war herrlich!

Auf den Meeren trieben sich Piraten in großen Mengen herum!

Auf den langen Straßen wimmelte es von Räubern.

Und in den festen Städten regierten die Politiker.

Mit anderen Worten jede für sich verkörperte

das Verbrechen, aber jeder arbeitete gegen den anderen.

Also suchte die Göttin einen simplen Bauernburschen, und gab ihm die Möglichkeit einen Orden zu gründen. Mit dessen Kämpfen zog er los, um gegen die Verbrecher in dem Land zu kämpfen.

Dafür brauchte er allerdings Unterstützung.

Von den Bauern holte er sich Lebensmittel.

Von den Städten, deren Politiker keinen Widerstand leisteten, erhob er Abgaben.

Und die Adeligen mussten ihm ihre Söhne ausliefern, um die Reihen seines Ordens zu vergrößern.

Und mit jedem Schritt wurde er mächtiger.

Und Piraten, Räuber und Politiker sahen nur eine Möglichkeit.

Sie begannen eine Allianz zu schließen.

Und bauten der Person, der sie am meisten vertrauten, den größten Planeten, den die Welt jemals gesehen hatte.

Dreimal dürft ihr raten wer das wohl war.

Zusammen besiegten sie – mit Hilfe einer bestimmten Göttin – den Orden, und dann schienen sie alle zufrieden zu sein.

Jeder behielt seinen Anteil, und versprach den anderen beiden Partnern keine Maßnahme gegen sie zu starten.

Das missfiel der Göttin der Piraten.

Durch einen Zauber sorgte sie dafür, dass die drei Parteien in einem bestimmten Monat nur die Wahrheit sagen konnten.

Das Ergebnis war ein erbitterter Krieg der drei kriminellen Gruppen.

Am Ende war die Welt – in den Augen der Göttin – eine wirklich schöne Welt.

Schließlich gehörte sie den Piraten.

Eine schöne Welt

Uwe Gehrke

Hannover, April 2012

Mönche

Mönche leeren das Volk.

Mönche kämpfen gegen Banditen.

Mönche belagern Mönche.

Mönche beraten die Kaiser.

Mönche führen Rebellionen.

Mönche töten Ketzer.

Sind Mönche wichtig für das Reich?

Meinen Sie.

Andere nicht.

Mönche

Uwe Gehrke

Hannover, 18. März 2012

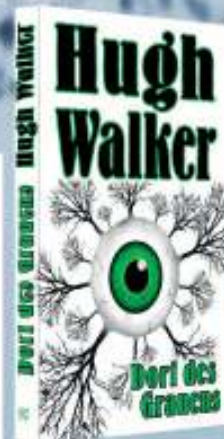
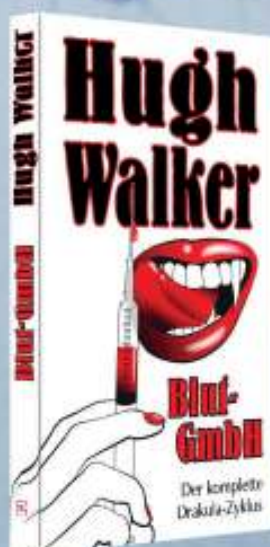
WINTER IS COMING ...

Neuerscheinungen

„Wege des Ruhms“



306 Seiten
Print: 12.95 €
E-Book: 5.95 €
Ein Magira-Roman von Hans-Peter Schultes



„Dorf des Grauens“
erscheint
im Oktober
(Stand: 9. Sept. '13)

„Blut-GmbH“

384 Seiten
Print: 15.00 €
E-Book: 5.95 €

... Bücher helfen.

www.emmerich-books-media.de

Bücherreihe von Michael Sullivan



276 Seiten
Print: 8.99 €
E-Book: 3.47 €



162 Seiten
Print: 7.49 €
E-Book: 2.68 €



282 Seiten
Print: 10.99 €
E-Book: 4.72 €



472 Seiten
Print: 15.95 €
E-Book: 5.90 €

Alle Bücher
im Amazon-Shop
auf
www.emmerich-books-media.de

EMMERICH
Books & Media

EMMERICH Books & Media · Griesseggstr. 27d · 78462 Konstanz